



Landesfischereiverband  
Westfalen und Lippe e.V.



Geschäftsbericht 2012

[www.lfv-westfalen.de](http://www.lfv-westfalen.de)

# Inhalt

Inhalt .....	2
Vorwort .....	3
Mitglieder .....	4
Verbände und Organisationen .....	5
Politik und Verwaltung .....	10
Fischerprüfung .....	12
Natur- und Tierschutz .....	14
Gewässer .....	18
Fischereiaufsicht .....	20
Jugendarbeit .....	22
Projekte .....	23
Tätigkeitsbericht .....	26
Veranstaltungen .....	34
Vorstand und Beirat .....	36
Geschäftsstelle .....	37
Schlusswort .....	38



## Vorwort



Was wollen wir 2013 erreichen? Bei dieser Frage geht es nicht um neue Diätpläne oder den Umgang mit Suchtmitteln wie Alkohol und Zigaretten, sondern um die Ausrichtung der Fischereivereine, des Verbandes und der Fischerei in NRW. Welche Ziele setzen wir uns für dieses Jahr und welche Arbeitsschwerpunkte gehen wir an?

Diesen Fragen müssen sich die Verantwortlichen in den Vereinen stellen. Die Vorstandsmitglieder sind es, die den Weg des Vereins vorgeben. Im Einzelfall können die Ergebnisse sicher ganz unterschiedlich ausfallen. Nehmen Sie sich die Zeit für strategische Gedanken. Auch dazu sind Sie gewählt worden. Diskutieren Sie Ideen und Planungen im Kreis Ihrer Vorstandskollegen.

Einfach weitermachen wie bisher muss nicht immer schlecht sein. Es kann aber dazu führen, dass wichtige Entwicklungen verschlafen werden. Notwendige Korrekturen werden nicht oder zu spät eingeleitet. Der Verein ist dann nicht mehr zeitgemäß, er verliert an Einfluss und Kompetenz. Bei Mitgliederschwund, Überalterung oder mangelnder Bereitschaft, ehrenamtliche Funktionen zu übernehmen, müssen Sie Lösungen entwickeln. Klagen alleine hilft hier nicht. Kreativität ist gefragt. Es kann auch sinnvoll sein, solche Probleme mit benachbarten Fischereivereinen oder gar mit anderen Vereinen im Ort zu besprechen. Es liegt auf der Hand, dass Lösungen nicht immer einfach sind und sich keine schnellen Erfolge einstellen, aber Sie müssen die Probleme erkennen und Gegenmaßnahmen einleiten.

Für den Verband kann ich die oben gestellte Frage beantworten. Es ist für 2013 unser Ziel, die Leistungen des Verbandes bekannter zu machen. Jeder Angler soll wissen, wozu der Verband da ist, wofür Mitgliedsbeiträge bezahlt werden. Er soll auch verinnerlichen, dass Angler sich für ihre Interessen einsetzen müssen. Dazu zählt als erster Schritt, sich zu informieren. Und das geht am besten beim Verband.

Die Öffentlichkeit muss erfahren, dass Angeln eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung ist, die viele Vorzüge besitzt. Angler sind als Menschen zu präsentieren, die Freude daran haben, sich in der Natur aufzuhalten und Fische zu fangen, die sie im Regelfall auch zubereiten und essen. Es soll bekannt werden, dass Angeln glücklich macht und stressbedingten Krankheiten vorbeugt. Und nicht zuletzt ist zu vermitteln, dass Angler sich im Rahmen geltender Gesetze bewegen, die Bewirtschaftung ihrer Gewässer an den Maßstäben der Nachhaltigkeit ausrichten und wichtige Aufgaben im Fischarten- und Gewässerschutz für die Gesellschaft wahrnehmen.

Wir werden all das nicht aus eigener Kraft schaffen. Wir sind auf die enge Zusammenarbeit mit Ihnen angewiesen. Sie müssen uns dabei unterstützen, diese Botschaft an die Menschen in Ihrer Region weiterzugeben. Dafür können Sie auf hervorragende Strukturen beim Verband zurückgreifen!

# Mitglieder

Am 31.12.2012 waren dem Verband 461 Vereine mit insgesamt 59.271 Mitgliedern angeschlossen.

Ehrenzeichen:

- 18 Goldnadeln für besondere Verdienste
- 5 Goldnadeln für besondere Verdienste
- 291 Goldnadeln für 40-jährige Mitgliedschaft
- 22 Silbernadeln für besondere Verdienste
- 264 Silbernadeln für 25-jährige Mitgliedschaft

Vereinsjubiläen:

- 20 Jahre** Fischereiverein Havixbeck e. V.
- 25 Jahre** Angelsportverein Herzebrock e. V. 1987  
FV Petri Jünger Holtwick 1987 e. V.
- 40 Jahre** V „Pinn-Wipp“ Scholven 1972 Gelsenkirchen  
Angelsportverein Stadt Waltrop 1972  
Fischereiverein Frille e. V. Petershagen
- 50 Jahre** Angelsportverein Metelen 1962 e. V.  
Angel-Sport-Fischerverein Altenhagen e. V.
- 75 Jahre** Angelsportverein Stadtlohn e. V.  
Anglerclub „Forelle“ Eiringhausen e. V.
- 80 Jahre** Sportfischerverein Wiedenbrück e. V.
- 100 Jahre** Fischereiverein Lünen e. V.
- 125 Jahre** Fischereiverein Lüdinghausen e. V.

Neuaufnahmen:

- AV Klostersee Borken e. V.
- Naturschutz- und Fischereiverein Bönen e. V.



## Verbände und Organisationen

Der LFV ist Mitglied in folgenden Verbänden:

- Deutscher Fischereiverband e. V. (DFV)
- Verband Deutscher Sportfischer e. V. (VDSF)
- Fischereiverband NRW e. V.
- Verband Deutscher Fischereiverwaltungsbeamter und Fischereiwissenschaftler e. V. (VDFF)
- Arbeitsgemeinschaft für Fischarten- und Gewässerschutz in Norddeutschland (AFGN)
- Naturschutzbund Deutschland (NABU)
- Landessportbund NRW (LSB)
- Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e. V. (RWGV)

Die Organisationen haben ihre jährlichen Treffen, die dem Erfahrungsaustausch und der Kontaktpflege dienen. Nach Möglichkeit werden diese Gelegenheiten vom Unterzeichner oder einem der Mitarbeiter wahrgenommen, um die Belange des Verbandes sowie die Interessen der Mitgliedsvereine zu vertreten und eine sinnvolle Vernetzung in der deutschen Fischereiszene zu erreichen.

In der Regel werden diese Versammlungen durch Vortragsveranstaltungen aufgewertet, um eine höhere Beteiligung zu erreichen. So war dies z. B. auch beim Deutschen Fischereitag der Fall, der vom **28. – 30. August** in Papenburg stattfand. Sowohl der DFV wie auch der VDFF verpflichteten Referenten, die zu aktuellen Themen vortragen. Beispielfähig sei hier der Vortrag von **Dr. Jörg Freyhof** erwähnt mit dem Titel „Was ist eine Fischart?“. Darin erläuterte er die kontrovers diskutierte Beschreibung neuer Fischarten in Deutschland und stellte zum Artbegriff einen abweichenden Ansatz vor.

Parallel zu den Vortragsveranstaltungen treffen sich die Mitglieder verschiedener Ausschüsse und Arbeitskreise beim Deutschen Fischereitag. Der Arbeitsausschuss für Gewässerschutz des DFV traf sich stattdessen in der Geschäftsstelle in Münster am **26. November**. Zum ersten Mal besprachen Fischereiwissenschaftler von verschiedenen Instituten und Behörden aus Deutschland das wichtige Thema Gewässerschutz sowie die Berührungspunkte mit der Fischerei. Einig war man sich in der Einschätzung, dass die Leistungen der Fischerei für den Gewässerschutz zu wenig Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit genießen und diese in den Medien zukünftig besser zu platzieren sind. Aber auch Konfliktfelder zwischen Fischerei und Gewässerschutz kamen zur Sprache und sollen wertfrei und neutral aufgearbeitet und daraus Maßnahmen abgeleitet werden. Nach dem Selbstverständnis der Mitglieder soll der Arbeitskreis nicht nur auf aktuelle Anfragen und Vorfälle reagieren, sondern aktiv Themen aufgreifen, Fakten und Expertenwissen zusammentragen und damit zur Meinungsbildung und Maßnahmenfindung beitragen. Mit dem Thema „Schadstoffe in Gewässern“ einigte man sich auf einen ersten Schwerpunkt, der insbesondere für Nordrhein-Westfalen eine große Bedeutung hat. Die PCB-Belastung von Aalen sowie aktuell der Aufruhr um Biozide in den Gewässern sind noch frisch in Erinnerung und werden uns über das Berichtsjahr hinaus beschäftigen.

Die Bestrebungen der beiden bundesdeutschen Anglerverbände zu einer Fusion scheiterten am **17. November** bei der Mitgliederversammlung des VDSF in Berlin. Mit großen Hoffnungen waren die Delegierten des LFV nach Berlin gereist. Die erforderliche Mehrheit für die Annahme des Verschmelzungsvertrages mit dem DAV (Deutscher Anglerverband)

wurde jedoch knapp verfehlt, nachdem zuvor der Satzung des neuen DAFV (Deutscher Angelfischerverband) bereits zugestimmt worden war. Von der gleichzeitig stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung des DAV konnte das in einer Probeabstimmung erzielte einvernehmliche Votum zur Verschmelzung vermeldet werden.

Die Teilnehmer unseres Verbandes, die sich nach dem Willen der Mitgliederversammlung aus den Beiratsmitgliedern zusammensetzen, hatten für die Verschmelzung und damit für die Einheit der deutschen Angler unter dem Dach des DAFV gestimmt. Eine historische Chance wurde damit zunächst vertan, obwohl zuvor engagierte Reden von den Befürwortern einer Fusion gehalten wurden. Letztlich fehlten nur zwei Stimmen an der erforderlichen Mehrheit. Die Enttäuschung war auch bei unseren Delegierten groß.

Im Vorfeld war der Fusionsprozess massiven Störversuchen ausgesetzt gewesen und auch das Verhalten der direkt oder indirekt Beteiligten war nicht immer dazu angetan, eine Vertrauensbasis zu schaffen. Dennoch hätte man die Streitigkeiten um Posten und Positionen dem größeren Ziel unterordnen sollen, die Interessen der Fischerei gegenüber dem Bund und Europa geschlossen und nachdrücklich zu vertreten. Die Probleme, denen die Fischerei sich schon heute und auch in Zukunft stellen muss, erfordern eine Bündelung der Kräfte und eine Konzentration auf das Wesentliche.

Auch wenn die Arbeit beim LFV von der Entscheidung nicht unmittelbar betroffen ist, werden natürlich auch wir die Auswirkungen spüren. Die Arbeit wird auch im Land erschwert, wenn es unseren Dachorganisationen nicht gelingt, die anstehenden Gesetzgebungsverfahren positiv zu beeinflussen. So ist z. B. bei der Novellierung des EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz) eine schnelle und schlagkräftige Offensive zur Regulierung der Wasserkraft erforderlich. Man muss sich die Frage stellen, ob unser Spitzenverband das noch leisten kann?

Die jahrelangen Querelen um die Fusion fanden in Berlin ihren unrühmlichen Höhepunkt. Die Angler verstehen das Gezerre um Posten und Positionen nicht. Auch Vorstand und Beirat des LFV bringen für die Unzulänglichkeiten bei den Vorbereitungen der Fusion sowie die Kleingeistigkeit einiger Landesverbände, die gegen die Fusion votiert haben, kein Verständnis auf. Immerhin haben die Landesverbände, wie wir nun wissen, am 15. Februar 2013 anlässlich einer außerordentlichen Mitgliederversammlung schlussendlich doch für die Fusion gestimmt und damit den Weg für einen neuen, großen Bundesverband, den Deutschen Angelfischerverband, frei gemacht.

Damit wird auch ein Beschluss überflüssig, der bei der Beiratssitzung am **5. Dezember** gefasst worden war, nämlich der Mitgliederversammlung vorzuschlagen, den Vorstand zu ermächtigen, im Falle des Nichtzustandekommens der Fusion den Austritt aus dem VDSF zu erklären. Es war uns also Ernst mit der Fusion und mit der Haltung, dass nur ein gemeinsamer, starker Spitzenverband die Interessen der Fischerei nachdrücklich vertreten kann.

Die Mitgliedschaft im Fischereiverband NRW e. V. ist für den Erfolg unserer Arbeit von großer Bedeutung. Gegründet wurde der Dachverband 1978 mit dem Ziel, gegenüber Politik und Verwaltung mit einer Stimme sprechen zu können. Gemäß dieser Absicht werden alle diesbezüglichen Aktivitäten im Präsidium des Fischereiverbandes abgestimmt. Für die tägliche Arbeit übertreffen die Auswirkungen landesrechtlicher Vorgaben die Vorgänge auf Bundes- und Europaebene bei weitem. Sie wirken sich direkt auf die Bestimmungen aus, die das Angeln an unseren Gewässern regeln. Insofern werden diese Abstim-

mungsgespräche auf Präsidiumsebene geführt, da Westfalen und Rheinland gleichermaßen betroffen sind.

Die Aktivitäten im Fischereiverband NRW e. V. sind im Berichtsjahr verstärkt worden. Diese Bemühungen erhielten ihren Ausdruck durch ein neues Signet, das gemeinsam mit dem Dipl.-Designer **Dietmar Hahlweg** entwickelt worden ist. Es ersetzt das Landeswappen, das nur durch den Schriftzug die Identität des Fischereiverbandes verriet. Dadurch kam es immer wieder zu Verwechslungen mit einer Landesbehörde. Nur noch die Farbgebung stellt beim neuen Signet den Bezug zum Land Nordrhein-Westfalen her. Die Landesfarben rahmen einen Ausschnitt in Fischform ein, der nicht nur das Metier verrät, sondern gleichzeitig Aufbruch und Dynamik innerhalb der bewährten und soliden Form eines Rechtecks widerspiegelt. Einfach und dennoch aussagekräftig bildet dieses Signet die neue Ära ab, die mit der Wahl des Präsidenten **Johannes Nüsse** bei der Hauptversammlung des Fischereiverbandes NRW e. V. am **17. März** begann.



## Fischereiverband Nordrhein-Westfalen e.V.

In sechs Präsidiumssitzungen an den Terminen **31. Januar**, **15. Februar**, **16. März**, **18. April**, **28. September** und **12. Dezember** wurden schwerpunktmäßig folgende Themen besprochen und z. T. kontrovers diskutiert:

- Begleitung und Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie
- Fischereischäden durch Wasserkraft, insbesondere durch die Kleine Wasserkraft
- Umgang mit dem Kormoranproblem
- Novellierung der Fischerprüfungsverordnung
- Umsetzung der Aalverordnung in Nordrhein-Westfalen
- Wanderfischprogramm und weitere Artenschutzprogramme
- Anträge an die Fischereiabgabe
- Information politischer Entscheidungsträger
- Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW (MKULNV), dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV) sowie den Fischereibehörden

Öffentlich zum Ausdruck kam die Arbeit des Fischereiverbandes NRW e. V. und der angeschlossenen Landesverbände beim Fischereitag in Olpe, der am **29. September** stattfand. Insbesondere durch einen Impulsvortrag von **Dr. Boris Lehmann** über „Ethohydraulische Befunde zur Funktion von Fischaufstiegsanlagen“ gelang es, das Interesse der Zuhörer zu

wecken und der gesamten Veranstaltung eine Richtung zu geben. Zwangsläufig mussten sich die anwesenden Politiker und Ehrengäste diese Ausführungen anhören. Sie trugen daher in Olpe nicht nur ihre Grußworte vor, sondern nahmen auch eine Botschaft mit nach Hause. Dass wir unser Ziel, gerade diesen Personenkreis auf die Problematik der Wasserkraft hinzuweisen, auf diese Weise erreichen konnten, zeigte sich in mehrfachen Rückfragen und Kommentaren.

Dass die erfolgreiche Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie wesentlich von der Durchgängigkeit der Fließgewässer abhängt, machte **Dr. Olaf Niepagenkemper** durch seinen Vortrag beim Fischereitag eindrucksvoll deutlich. Doch das Aufzeigen einzelner Defizite reicht nicht aus, um eine aus Sicht der Fischerei notwendige Korrektur der Umsetzung der europäischen Richtlinie durch das Land Nordrhein-Westfalen zu erreichen. Zur Ausrichtung der zukünftigen Arbeit fand am **21. November** ein Strategiegelgespräch mit **Prof. Dr. Rüdiger Breuer**, einem der führenden Juristen im europäischen Wasserrecht, in der Geschäftsstelle statt.

Trotz des Ansatzes, die Aktivitäten und bisherigen Erfolge des Landes kritisch zu prüfen und systematische Fehler in der Herangehensweise zu benennen, bleibt die Einmischung in einzelne wasserrechtliche Verfahren die Strategie der Wahl, um kurzfristige Erfolge an den Standorten zu erzielen. Da es in manchen Behörden jedoch an grundsätzlicher Bereitschaft zur Beteiligung des Fischereiverbandes fehlt, fordern wir, diese per Verordnung verpflichtend einzuführen. Ministerpräsidentin **Hannelore Kraft** (SPD) hat ihre Zustimmung signalisiert und selbst die Parteimitglieder von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN haben in den Wahlprüfsteinen die Einbeziehung fischereilichen Sachverständs angekündigt. Als erste Reaktion auf unser diesbezügliches Schreiben erkundigt sich nun das Umweltministerium bei den untergeordneten Behörden nach der gängigen Verfahrenspraxis und wird hoffentlich erkennen, dass tatsächlich Handlungsbedarf besteht.

Indessen weiß ich nicht, wie wir den daraus resultierenden Arbeitsanfall bewältigen sollen. Schon jetzt fordern Untere Wasserbehörden infolge der Umfrage unsere Stellungnahme zu Verfahren ein, in die wir bisher noch nicht involviert waren. Diese Beteiligung der Fischerei ist grundsätzlich ein großer Erfolg und von erheblicher Wichtigkeit, doch wer soll all die Akten bewerten? Schon um Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, ist ein minimales Aktenstudium erforderlich. Die intensive Auseinandersetzung mit den bedeutsamen Verfahren wird unsere Arbeitskraft noch um ein Vielfaches mehr strapazieren.

Im Ernstfall kann es an einzelnen Wasserkraftstandorten zu Rechtsstreitigkeiten kommen. So geschehen in unserem Verbandsgebiet an der Hoppecke im Hochsauerlandkreis. Dieses Verfahren wird von dem Verwaltungsjuristen **Rudolf Wansleben** betreut. Der Erfolg unserer Bemühungen ist dabei wesentlich von der Anerkennung nach dem Umwelt-Rechtsbehelfsgesetz (UmwRG) abhängig, die für den Fischereiverband NRW e. V. beim Umweltbundesamt in Dessau zzt. geprüft wird. Auch für den LFV ist diese Anerkennung als Natur- und Umweltschutzverband für die Zukunft notwendig, um im Streitfall die Rechte unserer Mitglieder wahrnehmen und wirkungsvoll vertreten zu können. Nach wie vor halten wir Gespräche und Kompromisse für die bevorzugten Mittel, um Lösungen zu finden und Vertrauen zwischen Interessensgruppen aufzubauen. Doch sollte der Konsens einmal nicht herzustellen sein, muss es möglich sein, in Fällen von herausragender Bedeutung die Zähne zu zeigen.

Da die Anerkennung nach dem UmwRG am 7. Dezember 2010 schon einmal von der damals zuständigen Bezirksregierung Münster mit Verweis auf unzureichende Formulierungen in der Satzung abgelehnt worden ist, sind Anpassungen erforderlich. Satzungsänderungen zu den Paragraphen 2 „Ziele und Aufgaben“ und 3 „Mitgliedschaft“ sind dazu notwendig und wurden für die Abstimmung auf der Mitgliederversammlung 2013 vorbereitet.

Mit den Vizepräsidenten des LFV Westfalen-Lippe e. V. **Dr. Rainer Hagemeyer** und des Rheinischen Fischereiverbandes von 1880 e. V. **Walter Sollbach** sowie deren Mitarbeitern wurde im Präsidium des Fischereiverbandes intensiv zusammengearbeitet. Insbesondere die Lachs-zucht im



Rahmen des Lachsentrums Hasper Talsperre und des Wanderfischprogramms NRW standen immer wieder auf der Tagesordnung. Die Fortführung der erfolgreichen Lachszucht in Hagen-Haspe ist durch die Verringerung der nutzbaren Wassermenge in Frage gestellt. Viele Gespräche sind geführt worden, um eine Lösung zum Erhalt der Einrichtung zu finden. Nicht einfach gestaltet sich auch die Umsetzung der Pläne für den Bau des Wildlachsentrums an der Wahnbachtalsperre sowie des Besucherzentrums am Standort Siegburg-Buisdorf. Fragen der Finanzierung bleiben spannend, vor allem vor dem Hintergrund der stagnierenden Aufsteigerzahlen. Gegenüber den ursprünglichen Zielen bei der Wiederansiedlung der Großsalmoniden ist man heute bescheiden geworden. Eine Befischung dieser Arten ist aufgrund der Bestandssituation nicht absehbar, limitierende Faktoren sind nur schwer abzustellen und die Funktion des Lachses als Zugpferd für die Herstellung der Durchgängigkeit ist heute aufgrund des öffentlichen Auftrages zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie nicht mehr gegeben. Daher muss die Frage erlaubt sein, in welcher Höhe noch finanzielle Mittel aus der Fischereiabgabe in diese Projekte fließen sollen. Sie sind heute vor allem insoweit fischereidienlich, als dass sie die Aufwendungen der Fischerei für den Artenschutz dokumentieren und auf diese Weise das Image der organisierten Fischerei verbessern helfen.

Viele Schnittstellen ergeben sich mit der Berufsgruppe der Fischzüchter und Teichwirte in Nordrhein-Westfalen, die den Fischereivereinen Satzfische von hoher Qualität liefern und durch Beratung ihren Beitrag zu einer vernünftigen Bewirtschaftung der Gewässer leisten. Gegenteilige Beispiele sind bekannt, wo Lieferanten die Beratung ausschließlich an kommerziellen Interessen ausrichteten und Fische verkaufen, die nicht einheimisch oder nicht an das Besatzgewässer angepasst sind. Insofern sind die Vereine gut beraten, sich an hiesige Betriebe zu wenden und den persönlichen Kontakt mit dem Fischzüchter zu suchen. Die Profis sind gerne bereit, dem Kunden zu erklären, woher die Fische stammen und ihnen ein Gesundheitszeugnis vorzulegen. Am 4. Dezember fand beim LANUV, Abteilung Fischereiökologie in Albaum, eine Informationsveranstaltung für Fischzüchter und Teichwirte statt, die sehr gut besucht war. Die von **Daniel Fey** eingeladenen Referenten fanden ein interessiertes Publikum vor und die Vorträge allgemeine Zustimmung. Von besonderem Interesse ist nach wie vor die Umsetzung der Fischseuchenverordnung in NRW, die nun langsam Gestalt annimmt und die von der zuständigen Veterinärmedizinerin beim LANUV, **Dorit Borchers**, vorgestellt wurde.



## Politik und Verwaltung

Im Berichtsjahr haben die Bürger Nordrhein-Westfalens am 13. Mai neu gewählt. Dabei wurde die vorherige Regierung bestätigt. Rot-grün regiert weiter, jetzt mit einer komfortablen Mehrheit. Der alte Umweltminister ist auch der neue. **Johannes Remmel** führt weiterhin dieses Haus und wir Angler müssen mit ihm zurechtkommen. Das ist nicht immer einfach, wie wir bereits festgestellt haben. Grüne Ideologie ist immer mit im Spiel, auch wenn ich den Eindruck habe, dass die Äußerungen und Handlungen als Regierender doch gemäßigter ausfallen als in der Opposition.

Im Vorfeld der Wahl hatten wir Gelegenheit, mit verschiedenen Mandatsträgern zu sprechen, u. a. mit Vertretern der SPD-Fraktion im Landtag am **07. März**, mit **Marc Herter** (SPD) am **13. April** und **Christa Stiller-Ludwig** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) am **2. Mai**. Am **8. Mai** war **Henning Rehbaum** (CDU) in der Geschäftsstelle zu Gast. Im Vorfeld zur Wahl haben wir sog. Wahlprüfsteine an die Parteien verschickt und deren Antworten veröffentlicht. Das konnte eine Entscheidungshilfe für Sie sein, auch wenn die Antworten insgesamt nicht überraschend waren. Dennoch hat sich die Aktion durchaus als Erfolg entpuppt, weil wir nun die Fraktionen beim Wort nehmen können. Wie oben ausgeführt, tun wir das z. B. beim Thema „Beteiligung in wasserrechtlichen Verfahren“.

Nach der Wahl drehte sich auch das Personalkarussell in der Politik. Jagd- und fischereipolitischer Sprecher der CDU im Umweltausschuss des nordrhein-westfälischen Landtages bleibt **Rainer Deppe**. Das Pendant bei der SPD ist **Norbert Meesters** geworden und bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN ist **Wibke Brems** demnächst unsere Ansprechpartnerin. Während wir **Rainer Deppe** von verschiedenen Anlässen her recht gut kennen, konnten wir mit **Norbert Meesters** anlässlich des Fischereitages NRW sowie bei einem Termin im Landtag am **13. Dezember** erste Worte und Ansichten wechseln.

Auch unabhängig von der Wahl haben wir unsere Meinungen mit Politikern ausgetauscht und versucht, Argumente für die Fischerei vorzutragen. So folgten ein Gespräch mit der Ortsgruppe BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in Rheine am **2. Juli** sowie ein Termin mit **Dr. Roland Adelman** (SPD) am **20. November** zum Thema Kormoran. Enge und persönliche Kontakte zu Politikern sowie deren Mitarbeitern sind von großem Nutzen, damit wir unsere Anliegen vorbringen können. Obwohl diese Lobbyarbeit im Allgemeinen keinen guten Namen hat, tut man nichts Unseriöses, wenn man Informationen weitergibt und auf diese Weise hilft, die Debatten zu versachlichen.

Nachfolger von **Dr. Hartwig Schulze-Wiehenbrauck** im Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz (MKULNV) als Fischereireferent ist nach der Sommerpause **Dr. Peter Beeck** geworden. Er ist mir und meinen Kollegen als Initiator des Maifischprogramms gut bekannt und wir haben einen ausgewiesenen Fischfachmann auf dieser strategisch wichtigen Position bekommen. Als guter Wissenschaftler wird er Fachargumente hören und bewerten und sie ggf. ideologisch geprägten Meinungsäußerungen vorziehen. Für die Beratungen und Entscheidungen im Umweltministerium wünsche ich ihm die notwendige Standhaftigkeit und Beharrlichkeit.

Als oberste Behörde im Umweltsektor ist das Umweltministerium unter Leitung von **Johannes Remmel** für die Umsetzung politischer Entscheidungen zuständig. Im Bereich Fischerei darf dieses jedoch nicht ohne den Fischereiverband NRW e. V. erfolgen, der die Interessen von ca. 120.000 organisierten Anglern in NRW vertritt. Nach meinem Verständnis zieht sich dieses Mitspracherecht durch alle Gremien, auch wenn es nicht wortwörtlich in den entsprechenden Geschäftsordnun-

gen festgelegt ist. Der Fischereiverband NRW e. V. als Sprachrohr der gesamten Anglerschaft ist zu hören und einzubeziehen. Dieses Demokratieverständnis sollte gerade auch der Partei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN heilig sein und einer Verselbständigung behördlicher Willkür und Bürokratie entgegenstehen. Ich bin zuversichtlich, dass wir auch in Zukunft bei diesem bewährten und kollegialen Verfahren bleiben.

Turnusgemäß haben in 2012 die Sitzungen des Fischereibeirats beim MKULNV stattgefunden. Der Unterzeichner hat als Gast an der Frühjahrssitzung am **14. März** und an der Herbstsitzung am **24. Oktober** teilgenommen. Eine wichtige Aufgabe dieses Gremiums ist die Verteilung der Mittel aus der Fischereiabgabe. Die Anträge des Verbandes

- zur Anschaffung eines Interferenzkontrast-Mikroskops für parasitologische Untersuchungen
- zu genetischen Untersuchungen an Quappen und der Erstellung eines Films über das Quappen-Wiederansiedlungsprojekt
- zu einer sozioökonomischen Studie zur Bedeutung der Angelfischerei in NRW
- zur Begleitung der Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie und
- zur Fortführung des Edelkrebsprojekts

wurden vorgestellt, erläutert und letztendlich durch die Mitglieder des Fischereibeirats genehmigt.

Die Fachbehörde des Landes ist die Abt. 26, Fischereiökologie, des Landesamts für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) in Albaum. Vielen von Ihnen ist Albaum ein Begriff. Generationen von Gewässerwarten und Elektrofischern sind dort ausgebildet worden. Sie haben die Kollegen kennen und schätzen gelernt. Wir arbeiten eng mit **Dr. Heiner Klinger**, dem Leiter der Institution, sowie den Kollegen **Ludwig Steinberg** und **Daniel Fey** zusammen.

Der Verband beteiligte sich an der Gewässerwarteausbildung in Albaum am **9. Januar** und am **16. Januar**. Dort stellten wir die Verbandsstrukturen und die typischen Probleme vor, mit denen Gewässerwarte nach ihrer Rückkehr konfrontiert werden. Wenn diese nämlich die erlernten Kenntnisse anwenden wollen, geht das nur mit der richtigen Mischung an Geschick, Menschenkenntnis und solidem Fachwissen. Es hilft oft nicht, die reine Lehre zu vermitteln und zu hoffen, dass sich diese in den Vereinen durchsetzt. Stattdessen ist Augenmaß gefragt, um gerade beim kritischen Thema Fischbesatz langjährige Praktiken in Frage zu stellen. Hier kann es hilfreich sein, in den zwangsläufig aufkommenden Diskussionen einen Ansprechpartner beim Verband zu haben, der in der Fachdiskussion durch Ausbildung und Erfahrung unterstützen kann und dabei hilft, Überzeugungsarbeit zu leisten.



*Der Landtagsabgeordnete Marc Herter (SPD) zu Gast an der Fischwanderhilfe in Hamm-Heessen.*

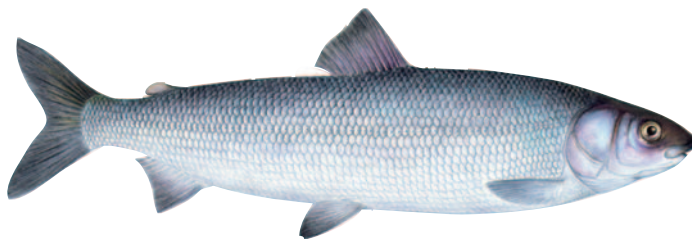
## Fischerprüfung

Die Novellierung konnte leider im Berichtsjahr noch immer nicht abgeschlossen werden, obwohl alle Hausaufgaben von unserer Seite gemacht wurden. Das lag vor allem an der längeren Vakanz der Stelle des Fischereireferenten im Umweltministerium. In einer Abschlussbesprechung am **26. Oktober** mit dem neuen Referenten in der Geschäftsstelle wurde über den Sachstand dahingehend Einigung erzielt, dass einige neue Fragen in den schriftlichen Prüfungsteil aufgenommen und andere dafür gestrichen wurden. Insgesamt sind es also nicht wesentlich mehr Fragen als vorher, aber es werden neue Sachgebiete angesprochen und daher besteht für die Ausbilder die Notwendigkeit, sich diesen im Unterricht auch zu widmen.

Bei der praktischen Prüfung wird die Schwingspitzenrute durch eine Feederrute ersetzt und einige Formulierungen wurden überarbeitet. Insbesondere hat das Umweltministerium Wert darauf gelegt, dass das Wort „Blei“ durch „Beschwerung“ zu ersetzen ist. Davon mag man halten, was man will. Fünf neue Fischarten finden Eingang in die praktische Prüfung und müssen von den Kandidaten nun benannt werden können. Es sind dies die Arten Maifisch, Schnäpel, Aland, Zährte und Grundel (Kessler-Grundel). Bei allen Arten handelt es sich um Fische, die in Nordrhein-West-



*Maifisch*



*Schnäpel*



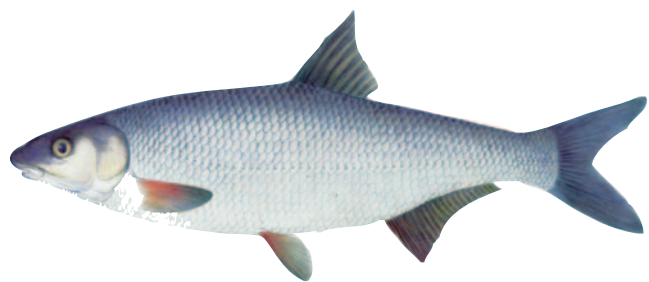
*Aland*

falen in ihrem Bestand eine positive Tendenz zeigen, ob nun wie Maifisch und Schnäpel im Rahmen von Wiederansiedlungsmaßnahmen, wie Kessler-Grundel durch Schiffsverkehr und technischen Gewässerausbau oder wie Aland und Zährte durch fortschreitende Renaturierung unterstützt. Die neuen Fischarten wurden bereits in das Fischkartenset integriert und auch die Produktion neuer Fischtafeln für den Unterricht und die Versorgung der Unteren Fischereibehörden wurde in der Geschäftsstelle vorbereitet.

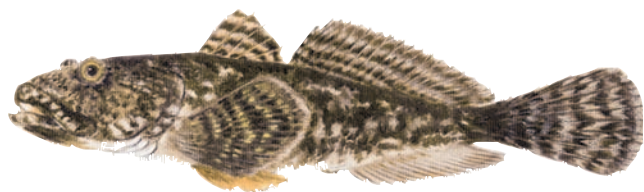
Der Verordnungstext wurde in einigen Passagen geändert und an die Verwaltungspraxis angepasst.

Insgesamt sind die Veränderungen geringfügig und führen nicht zu einer deutlichen Erschwernis der Prüfung. Insbesondere dieser Punkt ist dem Verband immer wichtig gewesen, weil der Zugang zum Fischen vom Schwierigkeitsgrad der Prüfung her für jedermann offen stehen muss. Stattdessen ist es unsere Philosophie, dass die Vorbereitungskurse qualitativ auf ein Mindestniveau angehoben werden müssen. Das betrifft weniger die Ausbildung in den Vereinen, wo mit viel Aufwand und Engagement unterrichtet wird. Vielmehr sind es die sog. Crashkurse von verschiedenen Gerätehändlern, deren Lehrtätigkeit sich darin erschöpft, den Fragenkatalog zum Auswendiglernen an die Hand zu geben und darüber hinaus Geräte zu verkaufen.

Mehrfach sind unsere Vorstellungen zu Papier gebracht und dem Umweltministerium übermittelt worden. Noch immer befinden sie sich dort in der juristischen Prüfung. Es wird die Lehrgangspflicht gefordert, eine Notwendigkeit vor dem Hintergrund, dass andernfalls die Fischerprüfungen aus NRW nicht mehr in allen Bundesländern anerkannt werden. Für die Zertifizierung der Lehrgänge hat der Fischereiverband NRW e.V. seine tatkräftige Hilfe angeboten, da es im eigenen Interesse liegt, insbesondere in tier- und naturschutzrechtlichen Fragen gut geschulte Angler an die Gewässer zu entlassen.



*Zährte*



*Kessler-Grundel*

## Natur- und Tierschutz



Es mehren sich Fragen von Vereinen hinsichtlich eines sog. Küchenfensters. Damit bezeichnet man einen Größenbereich von Fischen, der dem Gewässer entnommen werden darf und der nicht nur von einem Mindestmaß, sondern auch von einem Höchstmaß begrenzt wird. Die Begründung für ein Mindestmaß ist klar: Der Fisch soll mindestens ein Mal in seinem Leben gelaicht haben, bevor er entnommen wird. Die Begründung für ein Höchstmaß ist dagegen weniger einleuchtend. Von den Befürwortern einer solchen Regelung werden die bessere Laichqualität größerer Fische sowie die eingeschränkte Verwertbarkeit angeführt. Beide Begründungen sind nicht in jedem Fall stichhaltig. Für eine positive Abhängigkeit von Individualgröße und Eiqualität fehlen wissenschaftliche Nachweise und Einschränkungen der Verwertbarkeit gibt es allenfalls bei kapitalen Exemplaren einiger Arten oder besonderen Gewässerbelastungen.

Man kann mutmaßen, dass durch die Küchenfenster-Regelung über Umwege die Praxis des catch and release legitimiert werden soll. Damit meine ich das Freilassen großer Zielfische, die mit genau dieser Absicht gefangen worden sind. Das ist tierschutzwidrig. Aus diesem Grund möchte ich davor warnen, ein Höchstmaß in den Erlaubnisscheinen oder Gewässerordnungen der Vereine festzuschreiben. Im Zweifelsfall wird dann nämlich nicht mehr der einzelne Angler zur Rechenschaft gezogen, sondern die Verantwortlichen im Verein. Der Vorstand ist dann in der Pflicht zu begründen, warum große Fische freigelassen werden müssen. Das dürfte u. U. schwer fallen.

Ich möchte nicht falsch verstanden werden: Der Erwerb eines Nahrungsmittels ist für mich keineswegs die einzige Rechtfertigung für das Angeln. Auch die Freude am Fischfang, Ruhe und Entspannung in der freien Natur, Gesundheit durch Stressabbau, Hege der Fischbestände und einiges mehr sind ausreichende Gründe, dem Fischfang nachzugehen. In einer Literaturstudie wurden die tierschutzrelevanten Aspekte der Angelfischerei noch einmal neu bewertet. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass Fische wahrscheinlich keinen Schmerz empfinden können. Mit Gewissheit wird man diese Frage jedoch auch in Zukunft nicht beantworten können. Daher sollten wir weiterhin davon ausgehen, dass beim Angeln mindestens eine Beeinträchtigung des Wohlempfindens des Fisches am Haken stattfindet und daher die belastenden Tätigkeiten wie Drill, Keschern, Betäuben und Töten bzw. Abhaken so schnell und schonend wie möglich auszuführen sind.

Auch das Bleithema ist noch nicht vom Tisch. Die Verwendung von Angelblei scheint für den Umweltminister **Johannes Remmel** noch immer eine Frage von hoher Priorität zu sein. Im letzten



Geschäftsbericht bin ich bereits ausführlich auf die Vorgeschichte dieses leidigen Themas eingegangen. Man hatte sich nun darauf geeinigt, die Praxistauglichkeit alternativer Beschwerden in einer Kooperation von LFV und LANUV zu testen. Dazu wurden verschiedene Gewichte an Angler verschickt mit der Bitte, einen Bewertungsbogen auszufüllen. Auch die Bearbeiter dieser Studie **Dr. Olaf Niepagenkemper** und **Daniel Fey** haben Probefischen durchgeführt und die Eignung der Materialien systematisch erprobt. Der „Bericht zum Vergleich von alternativen Ersatzstoffen zum Angelblei“ wird in Kürze veröffentlicht und man darf sowohl auf das Ergebnis als auch auf die Reaktion des Umweltministeriums gespannt sein.

Schon in der dritten Saison dürfen nunmehr keine Kormorane geschossen werden. Obwohl es für eine Bilanz des Winters 2012/2013 noch zu früh ist, sind erneut große Schäden absehbar. Die Auswirkungen sind vielfältig. Es geht nicht mehr nur um Ertragseinbußen, sondern um die akute Bedrohung einiger Fischbestände. Vor allem sind es die Äschen in den Mittelgebirgen, wo die Kormorane im Winter ihre Nahrung suchen, die zur leichten Beute werden. Aber auch andere Fischarten wie die Nase leiden unter der Kormoranplage. Infolgedessen ändert sich die komplette Fischlebensgemeinschaft und auch der Lebensraum. Durch das Fehlen der Nasen nimmt beispielsweise der Algenaufwuchs auf dem Sediment zu und Kleinfische profitieren von dem Fehlen der Konkurrenz.

Der LFV hat ein Projekt zur Untersuchung des Kormoraneinflusses auf den Äschenbestand an der Bega in Ostwestfalen beauftragt. Dabei wurde von **Dr. Andreas Hoffmann** in Zusammenarbeit mit **Prof. Dr. Göran Kauermann** von der Universität München ein statistisches Verfahren entwickelt, verschiedene Einflussfaktoren in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen und zu gewichten. Auf diese Weise kann es gelingen, ein objektives abgesichertes Ergebnis zum Einfluss des Kormorans zu erhalten.

Obwohl der Verband eigentlich nicht der Meinung ist, dass weitere aufwändige und teure Studien notwendig sind, um den Kormoraneinfluss zu belegen, scheint die Übertragung dieser Methodik auf die Äschengewässer in Nordrhein-Westfalen eine, vielleicht die letzte Möglichkeit zur Beweisführung. Noch immer wird dieser für uns so offensichtliche Zusammenhang von der Gegenseite bestritten und beweiskräftige Daten konnten auch vom LANUV bei einer Sitzung am **12. Dezember** nicht vorgelegt werden. Unter diesen Umständen ist ein für die Angler negatives

Ergebnis des Arbeitskreises auf ministerieller Ebene zu erwarten. Die Möglichkeit von Kormoranabschüssen wäre dadurch wenigstens für diese Regierungsperiode passé.

Also haben wir uns für diese Untersuchung, die im ersten Halbjahr 2013 durchgeführt werden soll, stark gemacht und bezahlen sie aus Mitteln der Fischereiabgabe. Vielleicht gelingt es uns doch noch, den Ideologen mit unwiderlegbaren Zahlen ein Zugeständnis abzutrotzen, und sei es nur in Form des Äschenerlasses aus der Amtszeit von **Bärbel Höhn** oder eines wohlwollenden und unbürokratischen Umgangs mit Ausnahmeanträgen bei den Unteren Landschaftsbehörden der Kreise und kreisfreien Städte.

In einer Pressemitteilung vom 16.07.2012 (Anlage) berichtet das LANUV von hohen PCB-Belastungen von Aalen aus nordrhein-westfälischen Gewässern. Sie endet mit folgender Empfehlung: „... wird zum Schutz von Anglern und ihren Familienangehörigen geraten, generell auf den Verzehr von selbstgefangenen Wildaalen aus nordrhein-westfälischen Gewässern zu verzichten.“

Diese Empfehlung hat bei den Anglern verständlicherweise eine große Verunsicherung ausgelöst. Grundlage dieser folgenschweren Aussage ist die vom Rheinischen Fischereiverband von 1880 e. V. durchgeführte Untersuchung der Aalbestände im Rhein- und Maas-Einzugsgebiet. Dabei wurden die Bestände in den Unterläufen der Fließgewässer Sieg, Erft, Wupper, Rur, Niers, Schwalm, Lippe, Ruhr, Rhein und Berkel befischt und Proben bereitgestellt. Zusätzliche Proben stammen aus der Weser bei Porta Westfalica. Bei diesen Gewässerabschnitten handelt es sich i. d. R. um Unterläufe von Fließgewässern, die keineswegs repräsentativ für das Verbreitungsgebiet des Aals in Nordrhein-Westfalen sind. Dieses geht aus der Karte zu den katadromen Vorranggewässern für die Zielart Aal aus dem Handbuch Querbauwerke hervor. Das heißt, dass wichtige Gewässerstrecken für den Aal bisher aus der Betrachtung herausgelassen wurden. Es sind dies in unserem Verbandsgebiet vor allem die Ems (Barbentyp Tiefland), die mittlere Lippe (Barbentyp Lippe), Zuflüsse zur Weser wie Werre und Bega und die mittlere Ruhr (Barbentyp Mittelgebirge) sowie das Westdeutsche Kanalnetz.

Da nach Rücksprache mit dem LANUV zzt. keine weiteren Untersuchungen hinsichtlich dieser Fragestellung geplant sind, sieht sich der Verband in der Pflicht, eigene Untersuchungen zu veranlassen. Dabei werden zwei Ziele verfolgt:

- Datenlücken zur Belastungssituation von Aalen sollen geschlossen werden und
- bestehende Unsicherheiten zur Verzehrbarkeit von Aalen aus den genannten Gewässern und Gewässerabschnitten sind auszuräumen.

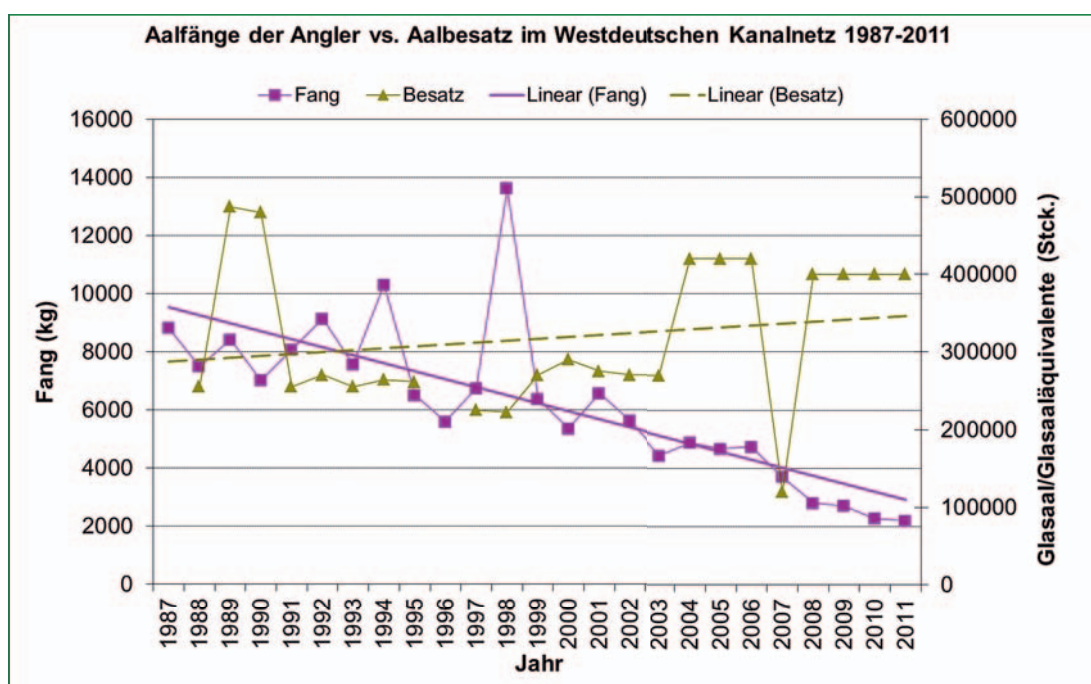
In ausgewählten Gewässerabschnitten sollen 2013 jeweils 10 Aale gefangen und nach anerkannten Methoden von akkreditierten Laboren untersucht werden. Das Probenahmeverfahren und die Analysemethoden sind in der Verordnung (EG) Nr. 1883/2006 DER KOMMISSION festgelegt. Eine enge Abstimmung mit dem LANUV soll bei der Interpretation der Daten und der Ableitung einer differenzierten Verzehrempfehlung erfolgen. Für diese Untersuchungen wurde ein Antrag an den Fischereibeirat beim MKULNV vorbereitet und begründet. Er wird bei der Sitzung im März 2013 verhandelt.

Nachdem am **12. Juli** ein Gespräch bei der Hafen AG in Dortmund stattgefunden hatte, konnte ein gemeinsames Vorgehen vereinbart werden, dass eine Aufhebung des freiwilligen Angelverzehrs durch den 1. ASV Dortmund e. V. vorsieht. Insbesondere der aufgeschlossenen Haltung des alleinigen Vorstands der Hafen AG **Uwe Büscher** ist die Wiederaufnahme der Fischerei im Hafen zu verdanken. Als ausschlaggebendes Argument konnten die unproblematischen Konzentratio-



nen angeführt werden, die in den vom Verband bereits 2011 gefangenen und untersuchten Fischen nachgewiesen worden waren.

Über aktuelle Erkenntnisse zur Bestandssituation des Aals, neue Forschungsergebnisse und den Stand der Umsetzung der EU-Aalverordnung wird turnusmäßig in der Aal-AG berichtet. **Karin Schindehütte**, die das Bundesland NRW in den nationalen Gremien vertritt, trug bei der AG-Sitzung am **13. September** dazu vor. Bei dieser Gelegenheit wird ebenfalls über laufende Projekte zum Aal informiert. So hat **Carsten Nolting** einen Bericht zum Aalprojekt des Verbandes abgegeben. Auf der Tagesordnung steht auch immer eine Absprache bzgl. des Aalbesatzes. Liefermengen und Lieferanten, die Altersstadien und der Gesundheitszustand der Besatzfische sowie die Besatzförderung sorgen für Diskussionsstoff. Bei allen Fachleuten besteht jedoch Einigkeit darin, dass man in den Besatzbemühungen nicht nachlassen darf, will man langfristig eine Blankaalabwanderung in Höhe von 40 % der vor 1980 abgewanderten Menge laichreifer Aale sicherstellen.



Dass sich der Verband an dieser Besatzpolitik nach Kräften beteiligt, geht aus der abgebildeten Grafik hervor. Die Besatzmengen in den Kanälen haben seit 2003 deutlich zugenommen, bei kontinuierlich abnehmenden Fangzahlen. Daneben wurde auch die Lippe in den letzten Jahren verstärkt besetzt. Dieser Besatz soll fortgesetzt werden, obwohl die untere Lippe als sog. 1a-Kulisse auch durch ein Programm des Landes mit vorgestreckten Aalen versorgt wird. Dabei geht die Behörde jedoch von einer Menge von max. 40 Stück Farmaale pro ha aus. Diese Menge ist nach Meinung vieler Fachleute zu gering und wird durch weitere Besatzfische des Verbandes ergänzt.

## Gewässer



Die Verbandsgewässer wurden im Berichtsjahr in ähnlicher Weise besetzt wie in den Vorjahren. Zu den Besatzfischarten zählen außer dem Aal noch Rotaugen und Karpfen in den Kanälen sowie auch Schleien, Hechte und Zander in den Stillgewässern. Bei letzterer Art haben wir den Besatz in einigen Gewässern von einsömmrigen Zandern auf größere, zweisömmrige Fische umgestellt. Von dieser Maßnahme erhoffen wir uns deutlich bessere Überlebensquoten, wenn der Besatz mit der notwendigen Sorgfalt in Bezug auf den Transport und die Temperierung durchgeführt wird.

Durch die Einstellung von **Till Seume**, einem ausgebildeten Fischwirt, werden wir die Verbandsgewässer engmaschiger überwachen und mit berufsfischereilichen Methoden untersuchen können. Davon versprechen wir uns weitere Erkenntnisse, die zu einer gezielteren Bewirtschaftung führen. Helfen würden uns

dabei aber auch Informationen über den Gesamtfang sowie über besondere, auch kapitale Fänge und Beobachtungen z. B. von laichenden Fischen, Totfunden o. ä.

Informationen zur Fang- und Besatzstatistik können Sie demnächst auch auf der Homepage [www.lfv-westfalen.de](http://www.lfv-westfalen.de) einsehen. Bei Planungen Ihres Angelausflugs können diese Informationen hilfreich sein und Ihnen einen ersten Überblick über das Artenspektrum und die zu erwartenden Fänge verschaffen.

Als eine Besonderheit muss die Ausbreitung invasiver Grundeln erwähnt werden, die aus dem pontokaspischen Raum (Schwarzes Meer, Kaspisches Meer und Donau) stammen und den Rhein von Süden durch den Rhein-Main-Donau Kanal und von Norden vermutlich befördert durch die Binnenschifffahrt besiedeln. Nachdem zunächst die Marmorgrundel nachgewiesen worden war, folgten dann die Kessler-Grundel, die Schwarzmaulgrundel und die Flussgrundel. Inzwischen haben die beiden letztgenannten Arten im Rhein schon die Vorherrschaft errungen, und zwar nicht nur über die Grundelverwandtschaft, sondern auch über die heimischen Fischarten. Stellenweise machen Grundeln den überwiegenden Teil der Fischbiomasse aus und gehen fast ausschließlich an den Haken.

Auch die Nebengewässer werden besiedelt. So sind die Grundeln bereits in den Kanälen vertreten. Insbesondere Kessler-Grundel und Schwarzmaulgrundel scheint das künstliche Habitat mit Blocksteinschüttungen zu behagen. Über die Kanalspeisung in Hamm dringen Grundeln auch in die Lippe ein und breiten sich stromabwärts aus. Da nach Informationen von **Gunnar Jacobs** vom Lippeverband auch von der Mündung stromaufwärts eine Besiedlungswelle durch Marmor-, Schwarzmaul- und Flussgrundel erfolgt, werden wir die Fische bald in der gesamten Verbandsstrecke antreffen können. Obwohl nicht zu erwarten ist, dass diese Arten jemals wieder komplett aus unserer Fauna verschwinden, werden die heimischen Raubfische wie Zander, Aal und hoffentlich auch einmal Quappe die Grundeln als Beutefische annehmen und ein Gleichgewicht herstellen.

Informationen über die Ausbreitung der verschiedenen Grundelarten in den Verbandsgewässern werden an **Prof. Dr. Jost Borchering** von der Universität Köln weitergeleitet, der zur Ökologie der Grundeln forscht und versucht, aus seinen Ergebnissen Managementempfehlungen für die Fischerei abzuleiten.

An zwei verbandseigenen Stillgewässern wurden Unterpachtverträge mit Fischereivereinen aus dem Mitgliederkreis abgeschlossen. Damit verbinden wir die Hoffnung, dass die Pflege dieser Gewässer und die Fischereiaufsicht intensiver durchgeführt werden. Für die Jahresscheininhaber ändert sich dadurch überhaupt nichts, denn die Seen in Heek-Nienborg und in Ochtrup-Weiner können im gewohnten Umfang weiter befischt werden.

Verschiedene Pachtverträge für Lippestrecken in Marl und Dorsten sowie für Fischereirechte an der Werse in Münster und Ahlen wurden vom Verband für weitere 12 Jahre verlängert. Über die Genossenschaft Ems in Rheine wurden Fischereirechte des Verbandes im Kreis Steinfurt weiter verpachtet. Da in allen Fällen Mitgliedsvereine die Vertragspartner sind, war es das Ziel des Verbandes, einen Kompromiss zwischen den Einkünften über die Genossenschaft und einer moderaten Preisgestaltung für die Vereine zu finden. Grundsätzlich versucht der Verband bei häufigen Anfragen von Gewässereigentümern nach Pachtpreisen, eine für die Vereine günstige Lösung vorzuschlagen und die Verhandlungen im Sinne der Vereine zu beeinflussen.

Seit längerem wird die Bildung einer Fischereigenossenschaft an der Seseke vom Lippeverband vorangetrieben, der alleiniger Eigentümer der Flächen im Unter- und Mittellauf ist. Durch die Renaturierungsprogramme hat sich in dem ehemals als Schmutzwasserkanal zu bezeichnenden Fließgewässer eine Fischfauna etabliert, die bereits heute illegal genutzt wird. Durch die Konstituierung der Genossenschaft will man diesen Auswüchsen Herr werden und fasst eine Verpachtung und gezielte Befischung ins Auge. Die sinnvolle Abgrenzung der Genossenschaft und der sich anschließenden Vorgänge wurden erstmals am **18. April** sowie bei der Versammlung der Lippefischereigenossenschaft im Kreis Unna am **28. November** besprochen. Im Ergebnis ist festzuhalten, dass die Einbeziehung der Seseke in die o. g. bestehende Fischereigenossenschaft bereits aus formalen Gründen angestrebt wird.

Bei Fischereischäden durch Gewässerverschmutzungen leistet der Verband unbürokratische Hilfe dahingehend, dass ein Schadensgutachten in Auftrag gegeben wird. Ohne beweiskräftige Zahlen und Fakten sind Schadensersatzforderungen kaum durchzusetzen, so dass der Verband hier in Vorleistung tritt. Im Gegensatz zu den Gutachterkosten sind die Rechtskosten i. d. R. über eine spezielle Versicherung beim VDSF abgedeckt, die schon mehrfach in Anspruch genommen wurde. Mit der Rechtsanwältin **Olga Voy-Swoboda** haben wir bereits mehrere Verfahren gemeinsam mit den betroffenen Vereinen durchgefochten und gute Vergleiche erzielt. In 2012 konnte das Verfahren des AV Welda 1970 e. V. abgeschlossen werden. Weitere Rechtsstreitigkeiten des ASV „Nienborg-Dinkel“ e. V. Heek, des PSV Lippe-Detmold e. V. und der IG Lennetaler Sportfischereivereine befinden sich noch in verschiedenen Verfahrensstadien und werden weiter betreut.

*LFV-Gewässer „Friller See“.*



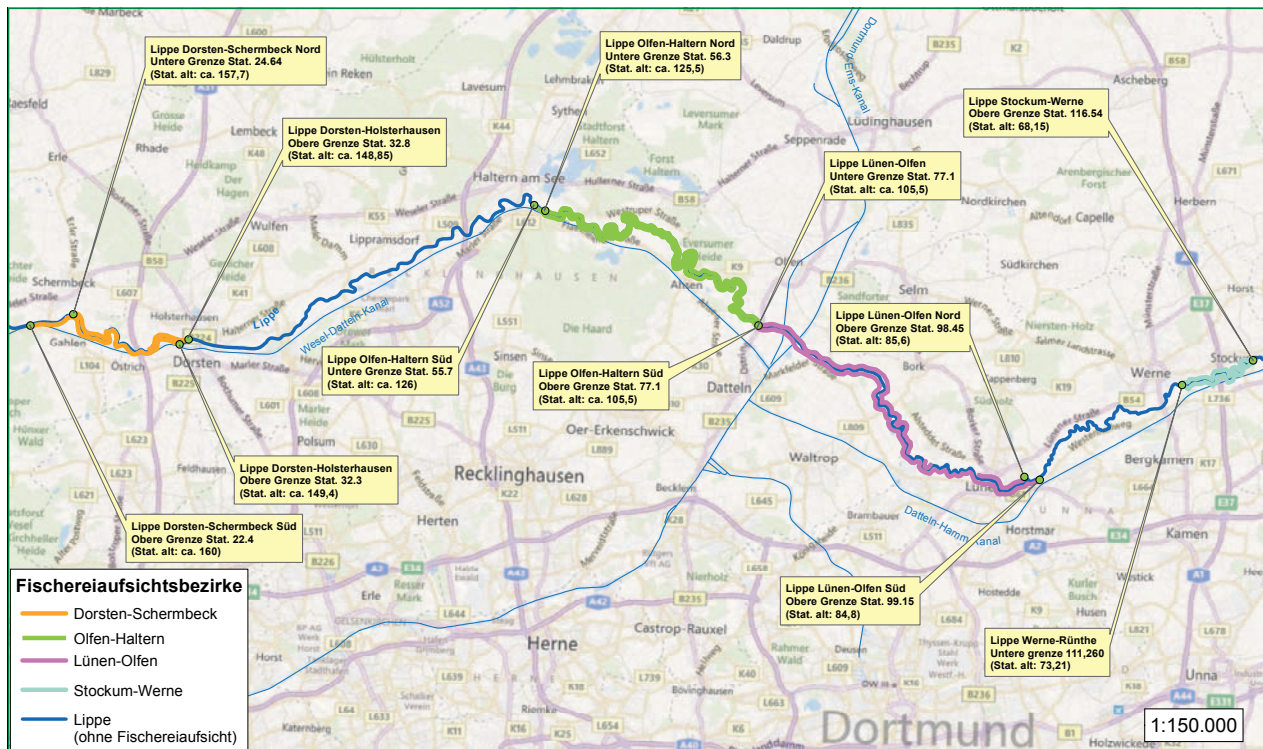
# Fischereiaufsicht

Die Ausübung der Fischereiaufsicht ist heute nicht ganz ungefährlich. Immer wieder kommt es zu Beschimpfungen und zur Androhung von Handgreiflichkeiten. Auch die Verfehlungen (auf beiden Seiten) sind nicht weniger geworden, so dass sich der Verband entschlossen hat, Aufsichtsbezirke einzuteilen und die Kontrollgänge unter den Aufsehern zu deren eigener Sicherheit zu koordinieren. Diese Maßnahme stieß bei den Fischereiaufsehern des Verbandes größtenteils auf Verständnis und Zustimmung. Die Verteilung der Bezirke können Sie der abgebildeten Karte entnehmen.

Für die Einteilung der Fischereiaufseher, die Planung koordinierter Aktionen und die Berichterstattung an den Verband sind Obleute zuständig, mit denen am **4. September** in der Geschäftsstelle getagt wurde. Sie fungieren auch als Ansprechpartner bei Meldungen zu Vorkommnissen, die in den Zuständigkeitsbereich der Fischereiaufsicht fallen. Bei den Personen, die sich für diese Aufgabe bereit erklärt haben, möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken. Es wird noch einige Zeit dauern, bis die Abläufe reibungslos funktionieren, aber ich bin zuversichtlich, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

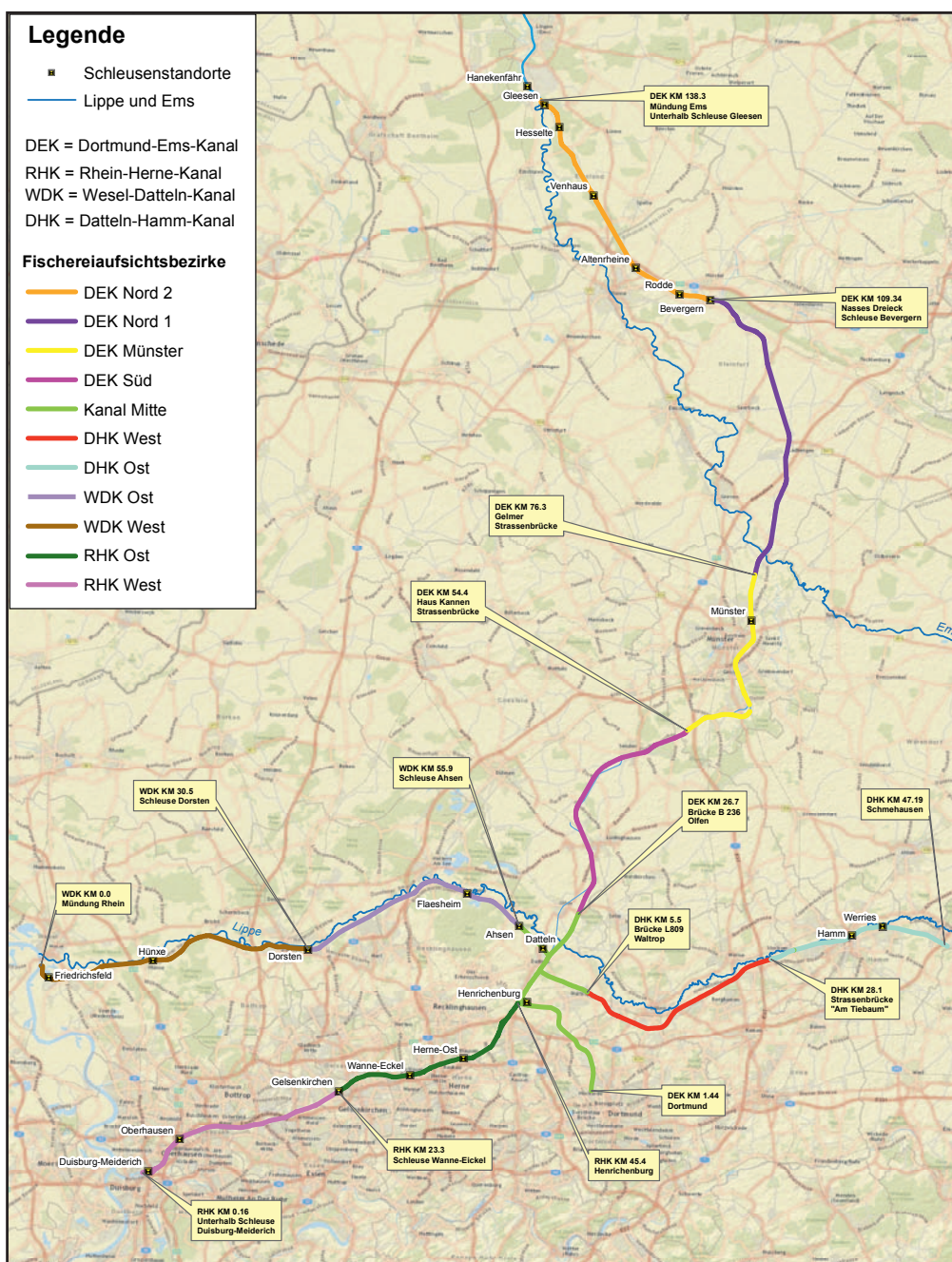
Regelmäßige Schulungen im dreijährigen Turnus durch den Vorsitzenden **Horst Kröber** sorgen dafür, dass der Wissensstand aktuell bleibt und Verhaltensmaßregeln abgesprochen werden. Dies gilt nicht nur für die Fischereiaufseher des Verbandes, sondern in zunehmendem Maße auch für die amtlich verpflichteten Fischereiaufseher der Unteren Fischereibehörden. Auch sie müssen geschult, auf Teamarbeit vorbereitet und koordiniert eingesetzt werden.

Bei den Schulungen wird das Thema Angeln in Schleusenbereichen immer wieder angesprochen. Ich möchte daher noch einmal betonen, dass die Berufsschifffahrt absoluten Vorrang vor der Fischereiausübung besitzt. Dieses gilt für die gesamten Kanäle, insbesondere aber für die baulichen Anlagen, wo es immer wieder zu Konflikten kommt. Dazu zählen auch die Schleusenbereiche. Den Anordnungen der Wasser- und Schifffahrtsämter und deren Personal, einschließlich der



Übersichtsdarstellung der vom Landesfischereiverband Westfalen und Lippe e. V. bewirtschafteten Lippe-strecken mit Einteilung der Fischereiaufsichtsbezirke zwischen Schermbeck und Stockum.

Schleusenwärter, ist unter allen Umständen Folge zu leisten. Wenn die Fischerei jedoch geduldet wird, besteht für die Fischereiaufseher auch kein Grund, die Angler aus eigenem Antrieb oder falsch verstandener Pflichterfüllung zu vertreiben. Beherrigen Sie bitte den Rat, die Angler dort, wo es zu Konflikten kommen kann (vor allem am Wesel-Datteln-Kanal) auf die Verhältnisse hinzuweisen, aber grundsätzlich die Interessen der Angler im Auge zu haben.



Übersichtsdarstellung der vom Landesfischereiverband Westfalen und Lippe e. V. bewirtschafteten Kanalstrecken mit Einteilung der Fischereiaufsichtsbezirke.

## Jugendarbeit

In Sachen Jugendarbeit hat sich beim Verband im letzten Jahr einiges getan. Mit **Benedikt Heitmann**, dem neuen Referenten für Jugendarbeit, und **Dr. Anika Rohde**, die sich hier stark engagiert, ist frischer Wind in diesen wichtigen Arbeitsbereich eingezogen.

Die NATURE CHALLENGE, ein Naturschutzwettbewerb für Vereins-Jugendgruppen, wurde ins Leben gerufen. Eine Vegetationsperiode lang sollen sich Kinder und Jugendliche mit einem aktu-



Die Gewinner der NATURE CHALLENGE 2012

ellen, fischerei- und naturschutzrelevanten Thema beschäftigen und die Ergebnisse in Form eines Posters dokumentieren. In 2012 wurden Projekte zum Thema „Totholz – Förderung der Artenvielfalt im und am Gewässer“ bearbeitet. Bei einem Praxislehrgang am Verbandsgewässer in Heek-Nienborg am 21. April wurden verschiedene Möglichkeiten des Einbaus von Totholz sowie die Konzeption des Wettbewerbs vorgestellt. Die Qualität der eingesendeten Arbeiten war sehr überzeugend. Die Siegerehrung fand anlässlich der Messe Jagd & Hund 2013 durch **Babs Kijewski** statt. Gewonnen hat die Jugendgruppe der Teichgemeinschaft Gladbeck, die bepflanzte Schwimmseln baute und in ihr Ver-

einsgewässer einbrachte. Gleichzeitig wurde das Thema für 2013 bekannt gegeben. Es lautet: Neobiota – Aliens in und an unseren Angelgewässern.

Im Herbst 2012 hat der Verband zum ersten Mal eine praktische Fortbildung für Jugendwarte angeboten, ergänzend zu den regelmäßigen, eintägigen Fortbildungen für Jugendwarte im Haus Waldfrieden in Dülmen. Ziel der JULEICA-Schulung ist es, die Jugendleitercard zu erwerben, die landesweit als Qualifikationsnachweis für die Leitung von Jugendgruppen gilt sowie dem Träger Vergünstigungen bei der Inanspruchnahme öffentlicher Leistungen verschafft. Der Verband wurde als übergeordneter Träger dieser Maßnahme anerkannt. Gemeinsam mit dem Referenten **Christian Peters** wurden bei der Schulung die Pflichtthemen wie Rechtssicherheit, Konfliktmanagement, Rhetorik, Projektplanung und Öffentlichkeitsarbeit auf die Arbeit in Fischereivereinen abgestimmt. Das Konzept wurde durch Beiträge von unserem Team **Benedikt Heitmann** und **Dr. Anika Rohde** vervollständigt.

Dem Verband ist besonders wichtig, dass schon kleinere Kinder die heimische Unterwasserwelt kennen lernen und an das Angeln als sinnvolle Freizeitbeschäftigung herangeführt werden. Daher erschienen auf der Kinderseite „Yango“ der Westfälischen Nachrichten in Folge 23 kindgerechte Abhandlungen über heimische Fische. Viele positive Kommentare zeigten uns, dass die Beiträge gelesen wurden und sich die Mühe gelohnt hat. Dass die Verfasserin, **Dr. Anika Rohde**, neben der Biologie auch immer wieder Bezug auf das Angeln nahm, wird hoffentlich langfristig den gewünschten Erfolg zeigen.

Die Einsendungen zum Fotowettbewerb „Stark durch Angeln“ zeigten eindrucksvoll die Freude, die auch schon bei den ganz kleinen Anglern herrscht, wenn ein Fisch gefangen wird. Auch bei dieser Aktion stand im Mittelpunkt, Kinder mit dem Angeln vertraut zu machen und der Öffentlichkeit neue Facetten des Angelns vor Augen zu führen, nämlich als spannende Freizeitbeschäftigung in freier Natur mit Kindern oder gar der ganzen Familie. **Thomas Helmich** vom ASV Dinkelreue Heek e. V. wurde von der Jury zum Gewinner gekürt.

## Projekte

Inzwischen wird ein wesentlicher Teil der Arbeit des Verbandes sowohl bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern als auch in der Verwaltung durch Projekte bestimmt. Es sind dies Vorhaben, die nicht aus Mitgliedsbeiträgen, sondern aus Fremdmitteln finanziert werden. Das sind i. d. R. Mittel aus der Fischereiabgabe des Landes NRW oder Ausgleichsmittel aus wasserrechtlichen Auflagen, die über die Bezirksregierungen, hier vor allem über die BR Detmold vom dortigen Fischereidezernenten **Ludwig Bartmann**, vergeben werden. Neuerdings kommen auch europäische Mittel über den sog. Europäischen Fischereifonds (EFF) hinzu, der 2015 von einem neuen Förderprogramm, dem EMFF, abgelöst wird. Der Zuschuss beträgt hier bei sog. Pilotmaßnahmen bis zu 100%, wovon 50% durch das Land NRW getragen werden.

Viele Kompetenzen des Verbandes hätten sich ohne diese Projekte nicht entwickelt. Auf diese Weise profitiert der Verband von den Projektmitarbeitern, obwohl selbstverständlich nur die realen Projektkosten abgerechnet und erstattet werden können. Dennoch gewinnt der Verband an Know-how und verbessert sein Image. Aus diesem Grund werden wir diesen Weg weiter beschreiten, auch wenn die Verwaltung dieser Projekte in den letzten Jahren immer bürokratischer und aufwändiger geworden ist. Das liegt jedoch nicht an dem Sachbearbeiter im Umweltministerium **Wolfgang Engels** oder dem Sachbearbeiter bei der Landwirtschaftskammer NRW **Ralph Welter**, die sich bemühen, die Anträge so reibungslos wie möglich abzuwickeln.

Gemeinsam haben die Projekte, dass sie die Angelfischerei in unserem Verbandsgebiet voranbringen. Nach den Förderrichtlinien müssen sie sogar „fischereidienlich“ sein. Auch wenn dieser vage Begriff bei einer anstehenden Überarbeitung der Förderrichtlinien konkretisiert werden wird, ist die Auslegung für mich klar: Aus der Investition der Gelder muss ein direkter oder indirekter Nutzen für die Angelfischerei zu ziehen sein. Wir legen Wert darauf, dass der Bezug möglichst unmittelbar ist und die Angelfischerei von dem Ergebnis der Projekte profitiert. Sie können bei den nachstehenden Projekten selber überprüfen, ob wir uns für die Verwendung der Fischereiabgabe in diesem Sinne einsetzen.

**Projekt 2.6-2011-009:** Weiterentwicklung Quappenaufzucht und

**Projekt 2.6-2012-011:** Genetische Untersuchungen der Quappe und Filmbeitrag

Frühere Artenschutzprojekte zur Förderung der Quappe haben wir bereits durchgeführt und das laufende Projekt zur Weiterentwicklung der Quappenaufzucht im Berichtsjahr abgeschlossen. Das Anschlussprojekt hat im Berichtszeitraum mit ersten Filmaufnahmen und Gesprächen an der Universität Bochum, die die genetischen Untersuchungen im Rahmen einer Studienarbeit durchführen wird, begonnen. Diese Schwerpunkte sind von entscheidender Bedeutung für den langfristigen Erfolg des Projektes. Da die Zucht durch die Fachkenntnis von **Markus Kühmann** und seinem Team von Fischwirten im Fischereibetrieb am Möhnesee auf sicheren Beinen steht, muss nun über mögliche Besatzgewässer nachgedacht werden. Dabei steht natürlich erst einmal die Lippe, das Heimatgewässer der Elternfische, einschließlich der Nebengewässer wie Ahse, Seseke oder Stever im Fokus. Für eine weitere Verteilung über das Lippeinzugsgebiet hinaus sind nun eben die genetischen Untersuchungen abzuwarten, um eine Vermischung verschiedener Herkünfte und damit der genetischen Identität zu vermeiden. Langfristig ist das Interesse der Öffentlichkeit und der Angler nur zu erhalten, wenn die spannende Biologie dieser Fischart und die Berührungspunkte mit den Fragen der Gewässerrenaturierung professionell aufbereitet werden. Der Tierfilmer **Ulrich Haufe** wird das Thema mit seinen vielen Facetten behandeln und die ehrenamtliche

Leistung von **Siegfried Kuss** und seinen vielen Helfern aus den Reihen der Fischerei ins rechte Licht rücken.

**Projekt 2.6-2012-010:** Sozioökonomische Bedeutung der Fischerei in Nordrhein-Westfalen

Mit dem Rheinisch-Westfälischen Institut für Wasser (IWW) und dem Bearbeiter **Clemens Strehl** hat der Verband einen idealen Partner gefunden, um die Frage nach der wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung der Angelfischerei in unserem Bundesland zu beantworten. Zu diesem Zweck wurden in mehreren Arbeitstreffen an den Terminen **21. Mai**, **7. September** und **15. November** Datenquellen eruiert, Umfragen konzipiert und über Fortschritte berichtet. Hintergrund dieses Projektes ist es, Volksvertretern, Behörden und der Öffentlichkeit die Bedeutung der Angelfischerei vor Augen zu führen, wenn z. B. über Fischereiverbote diskutiert wird. Im Zusammenhang mit der PCB-Affäre in Dortmund haben wir solche Argumente schmerzlich vermisst. Viel mehr als bisher müssen wir deutlich machen, dass Angelfischerei nicht nur ein bedeutsamer Wirtschaftsfaktor für unser Bundesland ist, sondern von den Vereinen und Verbänden in erheblichem Umfang öffentliche Aufgaben ehrenamtlich wahrgenommen werden. Damit wird eine Leistung für die Gesellschaft erbracht, die anders nicht zu bezahlen wäre. Die Zahlengrundlagen für diese Diskussion werden durch das Projekt erarbeitet, das auf diese Weise den Stellenwert der Angelfischerei untermauert und damit ihre Existenz sichern hilft.

**Projekt 2.6-2012-005:** Errichtung einer Fischhälteranlage

An der Geschäftsstelle des Verbandes wurde eine Fischhälteranlage errichtet, um Fische für verschiedene andere Projekte, z. B. EFF-Aalprojekt sowie Jagd und Hund, vorübergehend halten zu können. Auch für kleine biologische Experimente ist die Einrichtung geeignet. So werden zzt. von **Susanne Vaeßen**, einer Masterstudentin an der RWTH Aachen, Versuche zur Konkurrenz bzw. Verdrängung von Signalkrebsen und Bachforellen durchgeführt. Kleine Versuche im Bereich der Sonartechnik sind in der vielseitig zu gebrauchenden Anlage, die von dem Mitarbeiter **Till Seume** betreut wird, ebenfalls möglich.

**Projekt 2.6-2012-012:** Anschaffung eines Interferenzkontrast-Mikroskops für parasitologische Untersuchungen

Das Gerät wird für parasitologische Fragestellungen im Zusammenhang mit Untersuchungen und Forschungsprojekten eingesetzt. In Person von **Dr. Anika Rohde** ist das entsprechende Know-how vorhanden, sowohl in Bezug auf die Parasitologie als auch im Umgang mit der komplizierten optischen Technik. In Workshops wird das Wissen über Fischparasiten an die Gewässerservate der Mitgliedsvereine vermittelt, die auf diese Veranstaltungen regelmäßig ein gutes Feedback abgeben.

**Projekt 2.6-2011-013:** Schulprojekt „Stark durch Angeln“

Zu diesem Projekt nimmt die Bearbeiterin **Dr. Anika Rohde** in ihrem Tätigkeitsbericht Stellung.



**Projekt 2.6-2009-010:** Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie

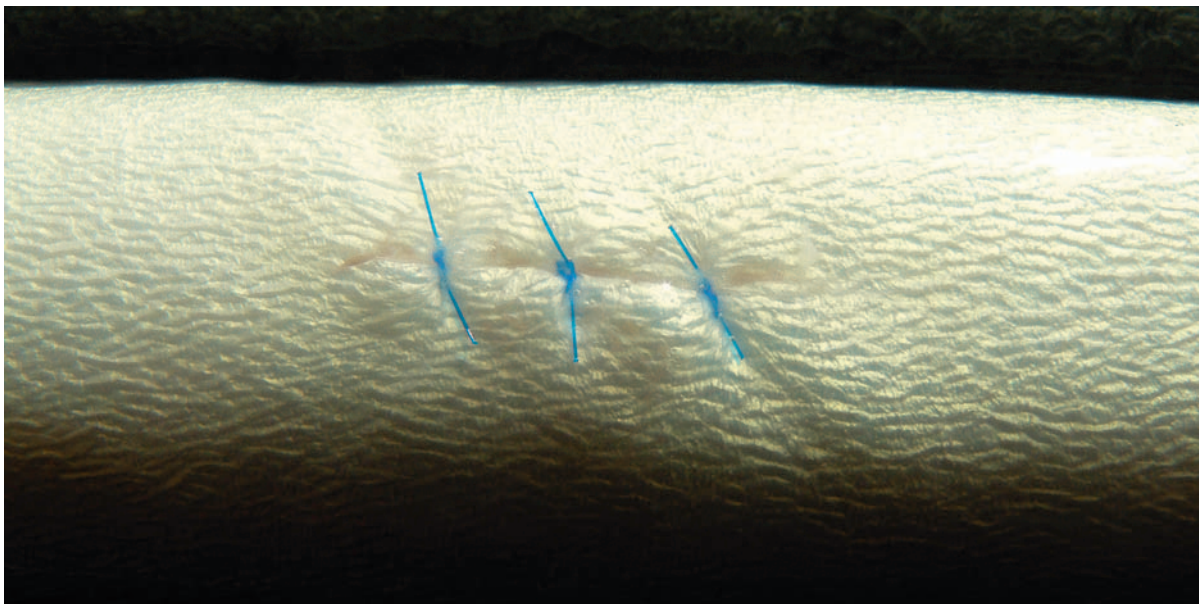
Zu diesem Projekt nimmt der Bearbeiter **Dr. Olaf Niepagenkemper** in seinem Tätigkeitsbericht Stellung.

**Projekt NW 636 (EFF):** Untersuchungen zum Bestand und Abwanderpotenzial des Europäischen Aals (*Anguilla anguilla*) aus dem Gewässersystemverbund Ems/Dortmund-Ems-Kanal

Zu diesem Projekt nimmt der Bearbeiter **Carsten Nolting** in seinem Tätigkeitsbericht Stellung.

**Projekt (BR Detmold):** Fischereiliche Untersuchungen im Rahmen des Kormoranmonitorings 2012 und Erarbeitung einer Bewertungsgrundlage am Beispiel der Bega

Dem Kormoraneinfluss auf Äschenbestände kommt eine zentrale Bedeutung bei der Frage zu, ob es zukünftig eine wie auch immer geartete Kormoranverordnung geben wird. Dazu wurde dieses Projekt konzipiert, das zum Ziel hatte, in einem begrenzten Rahmen Möglichkeiten zur Bewertung verschiedener Einflussfaktoren zu erarbeiten. Abgestimmt mit dem Fischereidezernenten der Bezirksregierung Detmold **Ludwig Bartmann** und fachlich bearbeitet vom Fischereisachverständigen **Dr. Andreas Hoffmann** mit seinem Büro BuGeFi wurde das Projekt vom Verband beantragt und abgewickelt. Weiteres dazu können Sie im Kapitel Natur- und Tierschutz nachlesen.



Operationsnarbe im Rahmen eines genehmigten Tierversuchs an einem Aal, dem ein Sender implantiert wurde (Projekt NW 636).

## Tätigkeitsbericht

Dr. Olaf Niepagenkemper



Die Tätigkeiten rund um die Wasserrahmenrichtlinie für den Fischereiverband NRW e. V. waren im Jahr 2012 geprägt von zahlreichen Terminen zur Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur Durchgängigkeit. Viele Maßnahmen werden derzeit an den Gewässern realisiert. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu den Themen „Verhalten von Fischen vor Wehren und Wasserkraftanlagen“ und „Technische Vorgaben für den Bau von Fischwanderhilfen“ haben in jüngerer Vergangenheit stetig zugenommen. Nachdem in den letzten Jahren ein besonderes Augenmerk auf den Fischaufstieg gelegt wurde, gerät nun auch der Fischabstieg in den Fokus intensiver wissenschaftlicher Untersuchungen. Für den Aufbau und den Erhalt gesunder, heimischer Fischpopulationen ist der Fischabstieg genauso wesentlich wie der Fischaufstieg. Befindet sich an einem Wehrstandort eine Wasserkraftanlage, so stellt der Fischabstieg in vielen Fällen einen deutlich höheren Anspruch an die Planungen. Um auf diesen und anderen Themenfeldern immer auf dem aktuellen Stand des Wissens und der Technik zu sein, wurden im Jahr 2012 zahlreiche Lehr- und Fortbildungsveranstaltungen besucht.

Leider nehmen an diesen Lehrveranstaltungen häufig keine Vertreter der Wasserbehörden teil, die für die Umsetzungen der Maßnahmen zur Durchgängigkeit und für Renaturierungen vor Ort verantwortlich sind. Das liegt häufig daran, dass der Etat für derartige Fortbildungsveranstaltungen bei den Behörden sehr begrenzt ist. Daher benötigen neue wissenschaftliche Erkenntnisse einen gewissen Zeitraum, bis sie von den Behörden bei Projekten vor Ort umgesetzt werden. Eine wichtige Aufgabe des Fischereiverbandes NRW e. V. besteht darin, diese Erkenntnisse bei wasserrechtlichen Verfahren – z. B. beim Bau eines Fischweges an einem Wehr mit einer neuen Wasserkraftanlage – schon in die Vorplanungen einzubringen. Daher ist ein gutes Verhältnis zu den Wasserbehörden wichtig. In den vergangenen Jahren konnten durch meine Tätigkeiten für die Wasserrahmenrichtlinie die Kontakte zu vielen Wasserbehörden in NRW aufgebaut und intensiviert werden.

Der Kontakt zu den Wasserkraftanlagenbetreibern gestaltet sich allerdings zunehmend schwieriger. Gegen den Bau einer Kleinwasserkraftanlage mit einer Leistung von 45 kW an der Hoppecke bei Marsberg hat der Fischereiverband NRW e. V. in 2012 nun erstmals Klage erhoben. Der Ausgang ist noch offen. Wir sind der Meinung, dass der ökologische Schaden, den eine derartige Wasserkraftanlage verursacht, zu hoch ist, nicht im öffentlichen Interesse liegt und durch die kaum wahrnehmbare CO<sub>2</sub>-Einsparung auch keinen sinnvollen Beitrag zum global zu betrachtenden Klimaschutz leistet. Erst durch die zweifelhafte Förderung nach dem EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz) werden derartige Anlagen wirtschaftlich. Daher setzt sich der Fischereiverband NRW e. V. dafür ein, dass Kleinwasserkraftanlagen in Zukunft nicht mehr durch das EEG gefördert werden. Ein erster Schritt in diese Richtung ist vollzogen. Auf dem bundesweiten Forum „Fischschutz und Fischabstieg“ des Umweltbundesamtes ist auf Einwirken des Fischereiverbandes NRW e. V. in einem Ergebnispapier erstmalig festgehalten worden, dass bei Kleinwasserkraftanlagen unter 200 kW der Aufwand für ökologische Verbesserungen höher ist, als die damit derzeit erreichte Mehrvergütung. Das bedeutet, dass für den Bau eines Fischweges und des Fischschutzes mehr Geld aufgewendet werden muss, als die Anlage in dem Bewilligungszeitraum (in der Regel 30 Jahre) durch die EEG-Zulage erwirtschaftet.

Auf den Themenfeldern Wasserkraft und thermische Kraftwerke hat sich die Zusammenarbeit mit dem Naturschutz, insbesondere mit dem BUND NRW, intensiviert. Abgesehen von dem Thema Kormoran verbinden uns mit dem Naturschutz viele Gemeinsamkeiten, vor allem die Ansichten über die Kleinwasserkraftanlagen und die Auswirkungen thermischer Kraftwerke (z. B. an der Lippe) durch die Entnahme und Einleitung von Kühlwasser. Daher erachte ich es als sinnvoll, die bestehende, gute Zusammenarbeit mit dem BUND NRW weiter zu intensivieren. Das trägt auch dazu bei, die Sichtweise des Anderen kennenzulernen, Vorurteile abzubauen und das gegenseitige Verständnis zu verbessern.

Zentral gesteuert wird die WRRL in NRW durch das Umweltministerium (MKULNV) als oberste Behörde und das LANUV (Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz) als Fachbehörde. Hier sind die übergeordneten Arbeitsgruppen „AG WRRL“ und „AG Monitoring Biologie“ angesiedelt, in denen ich die Interessen der Fischerei in NRW verrete. In mehreren Sitzungen im Jahr werden z. B. Zeitpläne, Arbeitsprogramme und biologische Untersuchungsmethoden und -programme erarbeitet.

Ein weiterer zentraler Teil meiner Tätigkeit ist die Wahrnehmung von Ortsterminen zur Beurteilung der Durchgängigkeit, der Qualität und der Verbesserung der Gewässerstrukturen verschiedener Fließgewässer in NRW. Auch im Jahr 2012 wurden zahlreiche Wasserkraftanlagen mit neu angelegten Fischwanderhilfen begutachtet. Bei augenscheinlichen Mängeln wurden die Behörden informiert. So gelang es in einigen Fällen, eine Verbesserung der Durchgängigkeit zu erreichen.

Wegen der Vielzahl der Termine wurden einige Veranstaltungen von den Kollegen aus dem Rheinischen Fischereiverband von 1880 e. V. wahrgenommen. Für die Unterstützung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit möchte ich mich bei allen beteiligten Personen recht herzlich bedanken, insbesondere bei meinem Kollegen und Freund vom Rheinischen Fischereiverband von 1880 e. V. **Armin Nemitz**.

Ich möchte Sie erneut ermuntern, sich mit mir in Verbindung zu setzen, falls in Ihren Gewässerabschnitten Planungen zu Wasserkraftanlagen, Fischaufstiegen oder Renaturierungsmaßnahmen existieren. Denn nicht immer erlangen wir Kenntnis von Maßnahmen an den Gewässern. Daher sind wir auf Ihre Informationen angewiesen. Gemeinsam können wir dann vor Ort die Sachlage erörtern, um mit Ihrer Unterstützung gemeinsam das Beste für die Fische und die Gewässer zu erreichen.

Ich möchte hier auch die Gelegenheit wahrnehmen, mich für Ihr ehrenamtliches Engagement und Ihre Mitarbeit zu bedanken. Ihre Sachkunde und Ihre Vor-Ort-Kenntnisse erleichtern meine Arbeit wesentlich. Bei allem ehrenamtlichen Engagement und dem damit einhergehenden Zeitaufwand möchte ich Sie dazu ermuntern, im Jahr 2013 das Angeln nicht zu vernachlässigen. Beschauliche Stunden mit einem guten Freund am Gewässer gehören für mich zu den schönsten Freizeitaktivitäten, insbesondere wenn sie an einem naturnahen Gewässer stattfinden. Durch die Wasserrahmenrichtlinie haben Sie die Möglichkeit, Ihre Gewässer mitzugestalten. Nehmen Sie diese Möglichkeit wahr! Ich wünsche Ihnen für die kommende Angelsaison viel Petri Heil und spannende und entspannende Stunden am Gewässer.

## Tätigkeitsbericht

Dr. Marc B. Schmidt



„Die Zeit rennt“ ist ja eine bekannte Floskel, zu der man sich aber trotzdem hin und wieder und zu verschiedenen Anlässen hinreißen lässt. Das liegt wahrscheinlich daran, dass einem diese unumstößliche Tatsache immer wieder bewusst wird. Unser Vorsitzender **Horst Kröber** hat mich anlässlich eines Fotos von einer Vortragsveranstaltung noch vor einiger Zeit schmunzelnd darauf aufmerksam gemacht, dass mein Haupthaar lichter wird. Ich bin Gott sei Dank in der glücklichen Lage zu behaupten, dass dies nicht dem Arbeitsumfeld, sondern lediglich meinen genetischen Anlagen geschuldet ist. Jedenfalls bin ich 2013 bereits im zehnten Jahr LFV-Mitarbeiter und diese Zeitspanne ist tatsächlich wie im Fluge vergangen.

Im Rückblick auf 2012 bin ich ganz froh, dass man nicht in jedem Jahr ein Jubiläum feiern muss. Das war zwar ein richtig nettes Fest im Juni 2011, aber ohne die mit einer solchen Veranstaltung verbundenen Vorbereitungen gab es wieder etwas mehr Platz für die Verbandsarbeit und neue Projekte. Das Thema Weiterbildung spielt dabei eine nicht unbedeutende Rolle. Obwohl sich die Biologie der Fische selbstverständlich nicht grundsätzlich ändert, gibt es doch viele Dinge, die man dazulernen kann und muss.

Das passiert z. B. fast automatisch durch den fachlichen Austausch mit den Kollegen in der Geschäftsstelle. Deren gibt es ja mittlerweile einige. Da **Carsten Nolting** im Aalprojekt mit Hilfe eines akustisch arbeitenden Sender- und Empfängersystems arbeitet, ist die Schnittstelle zur Hydroakustik direkt gegeben. Dazu kommen mehr als 20 Jahre Berufserfahrung, so dass man sich bei der Entwicklung und Umsetzung technischer Lösungen sehr gut abgleichen kann. Das gilt auch für **Manuel Langkau**, der sich als Mitarbeiter der LFV Hydroakustik GmbH ebenfalls intensiv mit der Verbindung von Fischereibiologie und technischen Anwendungen beschäftigt und seine wissenschaftliche und die geschäftliche Entwicklung der GmbH mit Erfolg weiter vorantreibt. Doch dazu später mehr. Meine Kollegin **Dr. Anika Rohde** ist eine große Unterstützung. Viele Vorgänge besprechen wir gemeinsam oder bearbeiten sie zusammen, andere Kompetenzbereiche liegen ausschließlich bei ihr. Die positive Entwicklung der Jugend- und Bildungsarbeit gemeinsam mit **Benedikt Heitmann** in seiner Position als LFV-Jugendwart sowie die tagesaktuelle Pflege der LFV-Homepage, eine intensivierte Pressearbeit und positive Außendarstellung des Verbandes, z. B. bei den Planungen zur Jagd & Hund, gehen auf ihr Engagement zurück. Die Homepage des LFV und unser Newsletter sind mittlerweile fest etablierte Medien zur Kommunikation mit der Basis, auch und gerade für Mitglieder, die nicht einem Vereinsvorstand angehören.

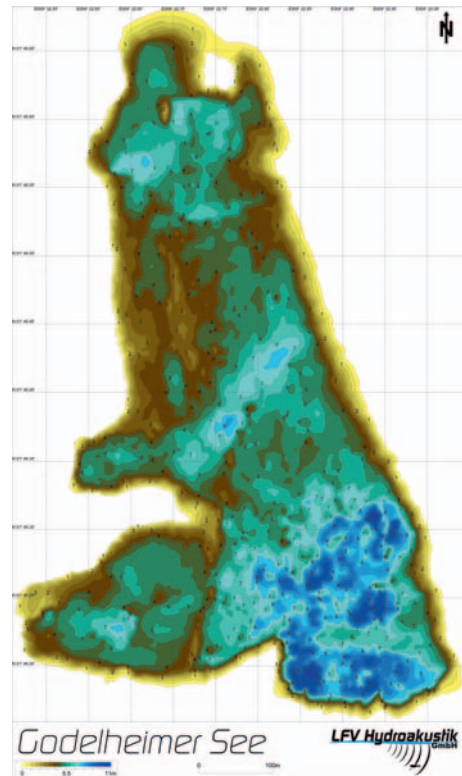
Die Zusammenarbeit mit **Till Seume** und meinem langjährigen Kollegen **Dr. Olaf Niepagenkemper** ist nicht minder intensiv, das gilt für die fachliche Praxis bei der Befischung der Verbands- und Vereinsgewässer ebenso wie für den Austausch bezüglich wasserrechtlicher oder naturschutzfachlicher Planungen und alle Belange der Wasserrahmenrichtlinie.

Nach wie vor spielt der persönliche Kontakt zu vielen Vereinsmitgliedern und Vorständen eine wichtige Rolle in der täglichen Arbeit. Darauf gründet sich häufig der erste Anruf oder die erste E-Mail zu Fragen der Gewässerbewirtschaftung, einer problematischen Situation im Verein oder einfach nur nach Fangmöglichkeiten an den LFV-Gewässern. Auch „altgediente“ und dem Verband über lange Jahre gewogene Mitglieder melden sich hin und wieder, um sich nach den Geschicken des Verbandes zu erkundigen.

Was meine Person betrifft, so hat die Arbeit für die LfV Hydroakustik GmbH doch einigen Raum eingenommen. Zusammenfassend war das erste komplette Geschäftsjahr erfolgreich und bescherte ein positives Ergebnis. Die Erfahrungen im Bereich der Auftragsakquise sind lehrreich und spannend, wobei ich hinsichtlich des gebotenen wirtschaftlichen Erfolges auf die Spannung hin und wieder gerne verzichten würde. Trotzdem freut es mich nach wie vor sehr, dass wir unsere über mehr als zehn Jahre erworbenen Kompetenzen im Bereich der Echolot- und Sonartechnik und der Erfassung von Fischverhalten im Feld, z. B. an Wasserkraftanlagen und Scheucheinrichtungen, gewinnbringend für den Verband einsetzen können. Die so gewonnenen Erkenntnisse können z. B. im Rahmen von Fachtagungen vorgestellt und mit Kollegen diskutiert werden. Jedenfalls werden wir versuchen, auch im laufenden Geschäftsjahr neue Kooperationen und Projekte zu initiieren und potentielle Auftraggeber zu gewinnen. Vielleicht kann ich an dieser Stelle zukünftig einmal ein solches Projekt inhaltlich vorstellen und Ihnen und euch die Arbeit der GmbH etwas näher bringen.

Über die Notwendigkeit der Fort- und Weiterbildung hatte ich ja bereits einige Worte verloren. In diesem Sinne kann ich nur empfehlen, unsere Veranstaltungen im Haus Waldfrieden in Dülmen auch weiterhin zahlreich zu besuchen. Hier gibt es nicht nur Schnitzel, sondern allerhand zu lernen. Außerdem findet sich meist auch Zeit für das ein oder andere persönliche Gespräch.

In meinem letzten Tätigkeitsbericht hatte ich am Schluss einige Anmerkungen zu unserer Ferienfreizeit gemacht. Dabei war die Frage aufgeworfen worden, ob auch zukünftig genügend Interesse von Seiten der Vereine und Jugendgruppen an dieser Veranstaltung besteht, die mit einem nicht zu unterschätzenden Organisations- und Kostenaufwand verbunden ist. Diese Sorge hat sich im Sommer 2012 jedenfalls nicht bestätigt! Das Ferienlager vom **1.-17. August** war, wie in vielen Jahren zuvor, wieder ein toller Erfolg und sicherlich eine schöne Abwechslung für alle Teilnehmer. Rekordfänge waren in diesem Jahr zwar nicht zu verbuchen, aber dafür passten die Atmosphäre und das sonstige Drumherum. So freue ich mich, dass wir dieses Angebot für die Vereine auch 2013 aufrechterhalten. Unsere Tochter möchte den Papa jedenfalls begleiten und ihren ersten „dicken Fisch“ fangen. Also auf ein Wiedersehen an der Rothemühle und viel Petri Heil für die kommende Saison!



Tiefenkarte eines LfV-Gewässers.

## Tätigkeitsbericht

Dr. Anika Rohde (Schulprojekt „Stark durch Angeln“)

Schon im letzten Geschäftsbericht wurde das Schulprojekt „Stark durch Angeln“ kurz vorgestellt. Die Idee, das Angeln in die Schulen hineinzutragen, schwebte schon lange in den Köpfen. Durch die Ausweitung der Ganztagschulen und die Möglichkeit für Kinder, auch schon vor dem 10. Geburtstag angeln zu gehen, ergab sich ein idealer Zeitpunkt, diese Idee umzusetzen.

Wir haben mit Hilfe der Universität Münster (**Dr. Harald Kullmann**) didaktisch vorgefertigte Unterrichtsmaterialien zum Thema Fließgewässer entwickelt, die zum Lehrplan der Sekundarstufe I (Klasse 7/9) passen. Diese sollen es auch Lehrern, die (noch) nicht selber angeln, ermöglichen, gewässerökologische und fischereiliche Fragestellungen im Unterricht zu behandeln. Im Fokus stehen dabei die Ansprüche verschiedener Fischarten an ihren Lebensraum und somit auch der Konflikt zwischen Wasserkraft und Fischschutz. Immer wieder werden Inhalte praktisch am Beispiel der Angelfischerei erklärt.

Das Projekt fördert die Zusammenarbeit zwischen Schulen und den ansässigen Angelvereinen. Am Ende der theoretischen Unterrichtsreihe soll ein Ausflug an ein Gewässer stehen. So können die Vertreter der Vereine und erfahrene Angler den Kindern und Jugendlichen bei einem Schnupperangeln die Faszination des Angelns vermitteln und so neue Mitglieder gewinnen.

In einigen Schulen im Verbandsgebiet gibt es schon jetzt sehr engagierte Lehrer, die Angel-AGs anbieten. Folgende Schulen werden bereits durch den Verband unterstützt:

- Hauptschule in Tecklenburg
- Hauptschule in Senden
- Regenbogenschule in Münster
- Berufskolleg Rheine
- Willy-Brandt-Gymnasium in Oer-Erkenschwick
- Ernst-Barlach-Gymnasium in Castrop-Rauxel

Wir hoffen, dass in diesem Jahr noch weitere Kooperationen zustande kommen. Wenn Sie Lust haben, mit einer Schule in Ihrer Nähe zusammenzuarbeiten, dann melden Sie sich bei uns.





*Einsendung zum Fotowettbewerb.*

## Tätigkeitsbereich

Carsten Nolting (Aalprojekt)

Seit gut einem Jahr läuft das Projekt des LFV Westfalen und Lippe e. V. zur Untersuchung des Abwanderungsverhaltens laichbereiter Aale aus dem Verbund der westdeutschen Kanäle und der Ems. In meinem ersten Jahr als Projektleiter waren zunächst zahlreiche Genehmigungen zu beantragen und Vorbereitungen für die Einrichtung der Empfangsstationen im Kanalsystem und der schiffbaren Ems zu treffen. Außerdem musste ein geeignetes Boot angeschafft werden, das den Anforderungen für die regelmäßigen Fangfahrten und Kontrollen auf den Schifffahrtsstraßen genügt.

Der zeitliche Aufwand für diese Arbeiten war erheblich größer, als er vorab eingeschätzt werden konnte. Dennoch habe ich zum Ende des letzten Jahres noch 89 Blankaale mit Funksendern versehen und wieder in den Dortmund-Ems-Kanal ausbringen können. Die Bewegungen dieser Tiere im System werden über ein Netz von 20 Stationen mit insgesamt 27 Empfängern überwacht. Ein Teil dieser Empfangsstationen liegt in Niedersachsen, also im Zuständigkeitsbereich des Landesfischereiverbandes Weser-Ems e.V., mit dem wir im Rahmen des Projektes zusammenarbeiten. Hierdurch wird sich die freundschaftliche Beziehung zum Nachbarverband zukünftig sicher noch vertiefen.

Bei meinen Freilandarbeiten wurde ich von den Mitarbeitern in der Geschäftsstelle tatkräftig unterstützt. Speziell **Till Seume** war regelmäßig mit mir auf dem Kanal unterwegs, um Empfangseinheiten auszubringen und Elektrofischungen auf Blankaale durchzuführen. Sicherlich wird der eine oder andere von Ihnen uns auf diesen Fahrten beobachtet haben. Während der Arbeiten auf dem Wasser und auf den Verbandsveranstaltungen konnte ich mich regelmäßig mit Anglern austauschen, die unsere Sorge um die Aalbestände teilen und die mir ihre persönlichen Eindrücke schilderten. Das hat mir besondere Freude gemacht und ich möchte Sie bitten, auch zukünftig immer Fragen zu stellen und das direkte Gespräch zu suchen.

Natürlich wurde in diesem Zusammenhang auch das Thema der Schadstoffbelastungen der Aale angesprochen, das durch die Verzehrwarnung des LANUV NRW in der Mitte des letzten Jahres an Brisanz gewonnen hatte. Die Ergebnisse der Analysen und die Höhe der Belastung sind erschreckend. Gleichwohl besteht aus unserer Sicht noch erheblicher ergänzender Informationsbedarf, beispielsweise in Bezug darauf, ob sich die Ergebnisse auch auf mittelgroße Fließgewässer oder auf die Kanäle übertragen lassen. Aus diesem Grund sollen noch in diesem Jahr eigene Untersuchungen in Auftrag gegeben werden.





# Tätigkeitsbericht

Till Seume



Das Jahr 2012 ist mein erstes Jahr als „LFV-Fischwirt“ in Vollzeit-  
anstellung. Ein Jahr voller neuer Aufgaben und Herausforderun-  
gen. Zu meinen Hauptaufgaben gehört die fischereiliche Bewirt-  
schaftung der Verbandsgewässer, darunter versteht man neben  
der Planung, Berechnung und Begleitung von Fischbesatzmaß-  
nahmen auch die Durchführung von Fischbestandserfassungen  
und deren Auswertung. Solche Bestandserfassungen führte ich  
in diesem Jahr an insgesamt neun Vereinsgewässern sowie den  
Verbandsgewässern Höxter-Godelheim und dem Ochtruper See durch. Am Ochtruper See fiel  
dabei auf, dass auch Verbandsgewässer nicht vor Fremdbesatz durch Dritte geschützt sind. Im  
Zuge der Probefischung konnten zwei Sibirische Störe bis zu einer Größe von 80 cm gefan-  
gen werden. Diese Tiere sind nicht heimisch und verdrängen gerade in kleinen Gewässern  
aufgrund der hohen Nahrungskonkurrenz heimische Fischarten wie Karpfen und Schleie. Ich  
bitte Sie deshalb dringend, auch an Ihren Gewässern auf die Verschleppung solcher Neobiota  
zu achten!

Im Rahmen des Aalprojektes habe ich in den Herbstmonaten bei Elektrofischungen sowie  
der Installation von Empfängern mitgewirkt. Anfangs galt es, den Blankaalen in den Steinpackun-  
gen des Kanalufers nachzustellen, was sich aufgrund des kanalspezifischen Stromfeldes des Elek-  
trofischfängergerätes als schwierig offenbarte. Nach etlichen aufschlussreichen Kanalkilometern,  
die ich mit dem Kollegen **Carsten Nolting** zurücklegte, passten wir unser Equipment individuell  
an, so dass wir anschließend ausreichend Blankaale zur Besenderung fangen konnten.

Neue Aufgabenfelder haben sich mir mit Gewässerbegehungen, mit der Erstellung von Sauer-  
stoffprofilen sowie mit der Entnahme und Auswertung von Wasserproben erschlossen. Diese Ser-  
viceleistungen seitens des Verbandes sind beispielsweise für einen angedachten Initialbesatz einer  
Fischart oder einer anstehenden Gewässerpachtung immens wichtig.

In meinem ersten Jahr beim Verband haben mich besonders der Tatendrang und die Einsatzbe-  
reitschaft der zahlreichen Vereinsmitglieder fasziniert und zugleich motiviert. Wenn dieses an die  
folgenden Generationen weitergegeben wird, ist für mich die Frage nach der Zukunft der Angel-  
fischerei beantwortet! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen für das Jahr 2013 viel Petri Heil!



# Veranstaltungen

Nachfolgend sind Auszüge aus den Vortragsprogrammen unserer Fortbildungsveranstaltungen wiedergegeben, die alljährlich für die Funktionsträger in den Vereinen stattfinden. Jugendwarte (10. März), Gewässerwarte (22. September) und Vorstandsmitglieder (10. November) hatten die Gelegenheit, sich über aktuelle Themen zu informieren und sich an anregenden Diskussionen zu beteiligen. Häufig bemühen wir uns um externe Referenten, die besonderes Fachwissen einbringen können, das sich lohnt, an die Vereinsmitglieder weiterzugeben. Denn so ist unsere Bildungsarbeit konzipiert: Sie sollen die Informationen aufnehmen, verarbeiten und nach Möglichkeit vervielfältigen. Das kann selbstverständlich nicht immer 1:1 umgesetzt werden, doch bieten die im Download-Bereich der Homepage eingestellten Vorträge dazu eine gute Hilfestellung. Des Weiteren können Sie auch die Mitarbeiter des Verbandes ansprechen, zu besonderen Themen Vorträge in Ihrem Verein zu halten bzw. Referenten zu vermitteln. Ein großer Teil der aufgeführten Vorträge wäre sicher auch für Ihre Vereinsmitglieder spannend.

## **Kinder- und Jugendförderplan der Jugendämter**

*Karl-W. Lenz, Jugendamt Dülmen*

## **Anwendung des Waffenrechts in der Fischerei**

*Horst Kröber, Vorsitzender LFV*

## **Nature Challenge – Der neue Naturschutzwettbewerb des LFV**

*Benedikt Heitmann, LFV und FV NRW, Anika Rohde, LFV*

## **Der Fischotter**

*Nils Ribbrock, Biologische Station des Kreises Recklinghausen*

## **Blualgen-Problematik an Stillgewässern**

*Prof. Dr. Bernhard Surholt, Universität Münster*

## **Lebensumwelt Wasser: Wichtige chemische und physikalische Eigenschaften**

*Dr. Gerhard Biester, Justus-von-Liebig-Schule, Ahlem (Hannover)*

## **Gewässerentwicklung als Grundlage für den Artenschutz – Maßnahmen eines Fischereiverbandes**

*Dr. Jens Salva, Landesfischereiverband Weser-Ems*

## **Aktuelles aus dem Umweltministerium – Der neue Fischereireferent stellt sich vor**

*Dr. Peter Beeck, Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW*

## **Fischverhalten an Barrieren Teil II – Neueste Erkenntnisse**

*Dr. Andreas Hoffmann, Büro für Umweltplanung BuGeFi*

## **Die historische Entwicklung der Lippe und ihrer Aue**

*Dr. Ing. Jürgen Ruppert, ehemals Lippeverband*

## **Angelfachvortrag: Oft unterschätzt – Kanäle in NRW**

*Dr. Olaf Niepagenkemper, LFV*

Außerhalb dieses Vortragsprogramms wurden im Berichtsjahr weitere spezielle Veranstaltungen für interessierte Mitglieder angeboten. Dazu zählen der Workshop für Fischparasiten am **13. Oktober**, die Schulung für den Erwerb der Jugendleitercard (Juleica) an den Wochenenden **5. - 7. Oktober** und **2. - 4. November** in Lünen sowie das Fischverwertungsseminar in Geseke am **15. September**, für das sich nach wie vor der ehemalige Jugendreferent **Gerd Droop** stark engagiert.

Der Unterzeichner hat außerdem beim Workshop Flussgebietsmanagement der DWA (Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V.) und des Ruhrverbandes vom **7. - 8. November** die Moderation des fischereifachlichen Teils übernommen und sich als Mitglied des Gewässerausschusses des VDSF an der entsprechenden Sitzung und der darauffolgenden Tagung am **5. - 7. Oktober** beteiligt.



*Die Teilnehmer der JULEICA-Schulung.*

## Vorstand und Beirat

Während Vorstandssitzungen nach Bedarf etwa alle vier Wochen abgehalten werden, finden i. d. R. vier Beiratssitzungen pro Jahr statt, und zwar in 2012 am **8. März**, am **3. Mai**, am **6. September** und am **5. Dezember**. Der Beirat des Verbandes setzt sich aus dem Vorstand, den Bezirksvorsitzenden sowie Referenten für besondere Aufgaben zusammen. Tagesordnungspunkte sind regelmäßig der aktuelle Sachstand aus den jeweiligen Arbeitskreisen sowie die Berichte aus den Beiratsbezirken. Der Informationsaustausch verläuft also in beide Richtungen. Wir erwarten von den Beiratsmitgliedern den Input und sind dankbar, wenn wir über sie einen besseren Kontakt zu den Vereinen bekommen.

Daneben werden im Beirat die wichtigen strategischen und geschäftlichen Entscheidungen besprochen und getroffen oder für die Mitgliederversammlung vorbereitet, so wie z. B. der Verbleib im VDSF bei Scheitern der Fusion. Über die Bezirksvorsitzenden bzw. Beiratsmitglieder sind die Mitgliedsvereine in diesen Prozess eingebunden. Dieses demokratische System funktioniert allerdings nur, wenn sich die Vereine auch beteiligen, d. h. an den regelmäßigen Versammlungen in ihrem Bezirk teilnehmen und sich dort einbringen. Auch hier gibt es zur aktiven Beteiligung und Teilnahme an der Gestaltung der fischereilichen Zukunft keine Alternative.

Bei Problemen dürfen Sie sich daher auch an die Bezirksvorsitzenden **Peter Ploss** (Bezirk 1), **Klaus-Peter Kranke** (Bezirk 2), **Helmut Uphoff** (Bezirk 3), **Dirk Schwuchow** (Bezirk 4), **Martin Zerle** (Bezirk 5), **Franz-Josef Schlierkamp** (Bezirk 6), **Dieter Hohage** (Bezirk 7), **Karl Berg** (Bezirk 8) und **Manfred Hammer** (Bezirk 9) wenden. Die Vertreter der Fischwirte **Thomas Rameil** und **Dieter Schwarten** stehen als Ansprechpartner ebenso zur Verfügung wie **Johannes Nüsse** als Referent für Naturschutz- und Umweltbelange, **Dirk Bergmeier** als Referent für Gewässerfragen, **Benedikt Heitmann** als Referent für Jugendarbeit und **Ingo Weber** als Referent für Casting. Einige neue Personen sind aufgeführt, die bei der Mitgliederversammlung am **25. März** gewählt bzw. im Falle des Jugendreferenten bestätigt wurden.

Dass die Bezirksvorsitzenden/Beiratsmitglieder den Vorstand und die Geschäftsstelle bei repräsentativen Aufgaben unterstützen, ist höchst willkommen. Mit dem zur Verfügung stehenden Personal könnten die hauptamtlichen Mitarbeiter kaum alle Vereine zu ihren Jubiläen besuchen. Der Unterzeichner hat Grußreden oder Festvorträge bei den Vereinen AC Forelle Eiringhausen e. V. am **2. Juni**, beim SFV Wiedenbrück e. V. am **8. September** und beim ASV Ahlen e. V. am **27. Oktober** gehalten.

**Horst Kröber** (Vorsitzender) und **Hermann Dabrock** (stellvertretender Vorsitzender) besuchen persönlich die herausragenden Jubilare und bringen sich in vielfältiger Weise in die Verbandsarbeit sowohl auf der Ebene des LFV als auch im Präsidium des Fischereiverbandes NRW e. V. ein. Besonders zu erwähnen ist die Vertretung des Verbandes gegenüber dem VDSF durch den Vorsitzenden und die Sachkunde und Sorgfalt des stellvertretenden Vorsitzenden in Verfahrensfragen und im Umgang mit Behörden z. B. bezüglich wasserrechtlicher Verfahren. **Hermann Dabrock** ist ebenfalls Vorstandsmitglied im Verband der Fischereigenossenschaften und Vorsitzender der Fischereigenossenschaft Hamm.

## Geschäftsstelle

Mit der erfolgreichen Verteidigung der Doktorarbeit „Fischparasiten als Bioindikatoren im Süßwasser – Zum Status nordrhein-westfälischer Gewässer am Beispiel der Lippe und Werse“ am 21. Mai konnte **Anika Rohde** ihre Promotion abschließen und durfte bald darauf offiziell den Dokortitel führen. Auch an dieser Stelle noch einmal herzlichen Glückwunsch zu dem Titel, von dem auch der Verband in mancher Situation profitieren dürfte.

Die Aufgabenverteilung in der Geschäftsstelle wird laufend den Erfordernissen angepasst. Für die Mitgliedsvereine ist von Bedeutung, dass **Andrea Sago** Ansprechpartnerin für formale Fragen in Zusammenhang mit der Bearbeitung der Besatzbeihilfe ist. **Antje Heddergott** organisiert die Teilnahme an den Seminaren beim LANUV, Abt. Gewässerökologie in Albaum (Gewässerwartekurse I und II sowie Elektrofischereilehrgang) und koordiniert die Ferienfreizeit. In bewährter Weise nimmt **Angelika Sawala** die Aufgaben für den Fischereiverband NRW und viele weitere Tätigkeiten in der Geschäftsstelle wahr.

Immer größeren Aufwand nimmt die Verwaltung der Projekte, die beim Verband durchgeführt werden, in Anspruch. Zahl, Umfang und gestiegenes Finanzvolumen führen neben dem anwachsenden bürokratischen Aufwand zu einer erhöhten Belastung von **Birgit Hauenschild**. Sie bewältigt die mit der Mittelbewilligung und -abrechnung zusammenhängenden Aufgaben neben der Finanzbuchhaltung.

Nachdem **Till Seume** bereits seit 2011 mit einer halben Stelle beim Verband gearbeitet hat, ist er seit dem 1. Juni mit seiner ganzen Arbeitskraft für uns tätig. Viele Vereine hatten bereits anlässlich von Gewässeruntersuchungen oder Besatzberatungen Gelegenheit, seine offene und kompetente Art schätzen zu lernen. Seine Hilfe bei der Durchführung von Projekten, insbesondere dem Aalprojekt, ist nicht zu ersetzen und auch bei der Pflege und Wartung des beträchtlich angewachsenen Geräte- und Fahrzeugparks ist seine Hilfe inzwischen unverzichtbar.

Für die Projektmitarbeiter wurden im Januar zwei Büros in Trockenbauweise vom Seminarraum abgetrennt und eingerichtet. Dennoch ist der Seminarraum weiterhin zweckgemäß nutzbar. Davon wird rege Gebrauch gemacht, wenn auch das Fassungsvermögen auf maximal 20 Personen beschränkt ist.



*Das LFV-Team: Till Seume, Dr. Marc Schmidt, Dr. Olaf Niepagenkemper, Birgit Hauenschild, Angelika Sawala, Dipl. Biol. Carsten Nolting, Dr. Michael Möhlenkamp, Antje Heddergott, Dr. Anika Rohde, Andrea Sago, Dipl. Biol. Manuel Langkau*

## Schlusswort

Ich habe von meinem Vorgänger **Dr. Ernst Heddergott** die Maxime übernommen, dass die Vereine unter allen Umständen zu stützen und zu erhalten sind. Das ist aus Sicht eines Geschäftsführers auch leicht nachvollziehbar, sind doch die Vereine als Mitglieder des Verbandes diejenigen, die unsere Existenz rechtfertigen und erhalten. Aber damit nicht genug: Es ist der Organisationsgrad innerhalb der Anglerschaft, der unbedingt gefördert werden muss, um fischereiliche Interessen wirkungsvoll vertreten zu können. Leider neigen Angler dazu, sich mit einem freien Nachmittag, der Angelausrüstung und einer Tageskarte zufrieden zu geben. Sie meiden die Verpflichtungen und die Verantwortung, die mit einer Vereinsmitgliedschaft verbunden ist, und gehen mit Anforderungen in einem Lebensbereich, der eigentlich der Freizeit zugeordnet wird, nicht gerade offensiv um.

Anforderungen gibt es jedoch reichlich und mit zunehmender Tendenz: Wer soll den Ideologen unter den Naturschützern Paroli bieten? Wer soll die dringend erforderlichen Fang- und Besatzdaten der Anglerschaft erheben, die unser Tun widerspiegeln? Wer soll die überschießenden bürokratischen Ansprüche von Fischereibehörden auf ein vernünftiges Maß reduzieren und wer soll Rede und Antwort stehen, wenn die Presse wissen will, was wir so treiben?

Es ist also notwendig, dass wir für die Vereine werben, den Zugang erleichtern – übrigens auch für Aussiedler – und die Mitgliederbindung stärken. Einige Vereine haben die Zeichen der Zeit erkannt und erreichen durch die Aufnahme von Kindern genau dieses Ziel. Aber das reicht nicht. Wir müssen noch aktiver in die Schulen drängen und unsere Arbeit durch persönliche Kontakte zu Lokalpolitikern oder Journalisten positiv darstellen. Auch müssen wir die Chancen nutzen, die die neuen Medien bieten. Von dem verstaubten Image müssen wir uns befreien und stattdessen eine junge, moderne Organisation präsentieren, in der Menschen jeden Alters zusammenfinden. Sie alle verbindet eine alte, kulturell bedeutsame und der Natur des Menschen innewohnende Leidenschaft – das Angeln.

Die nicht organisierten Angler tragen leider wenig zum Erhalt der Angelfischerei bei. Sie werden kaum gehört und machen höchstens einmal durch den Fang kapitaler Fische von sich reden. Sprechen Sie den Kollegen am Wasser doch einmal an und erklären Sie, warum eine Vereinsmitgliedschaft sinnvoll ist. Je höher der Organisationsgrad, je größer die Solidargemeinschaft, desto eher können wir die gesteckten Ziele erreichen.

In diesem Licht ist auch die Entscheidung zu sehen, dass der „Kanalschein“ für Vereinsmitglieder, die außerhalb von Nordrhein-Westfalen organisiert sind, ab dem 01.01.2013 nun 30,00 € kostet statt 20,00 € für Verbandsmitglieder. Es ist nicht einzusehen, warum diejenigen, die seit Jahren mit ihren Beiträgen die Entwicklung des Verbandes ermöglicht haben und damit die Rahmenbedingungen für die Fischerei in Nordrhein-Westfalen indirekt mitgestalten, nicht besser gestellt sein sollten als Nicht-Mitglieder.

Apropos Mitgliedsbeiträge: Wir werden in absehbarer Zeit über eine maßvolle Beitragserhöhung entscheiden müssen. Obwohl wir das Berichtsjahr mit einem kleinen Plus in der Kasse abschließen, wird jedem klar sein, dass steigende Kosten auf Dauer nicht anders zu finanzieren sind, es sei denn, wir würden Personal und damit Leistungen abbauen. Das würde ich jedoch vor dem auf diesen Seiten dargestellten Hintergrund für eine unkluge Entscheidung halten. Zwei weitere Begründungen müssen ebenfalls berücksichtigt wer-

den: Erstens sind steigende Beiträge für die Vertretungen auf Landes- und Bundesebene zu erwarten, denn auch ein neuer DAFV wird langfristig um eine Beitragserhöhung nicht herumkommen, genauso wenig wie der FV NRW. Zweitens sind für die Neuanpachtung der Westdeutschen Kanäle durch den Verband in wenigen Jahren deutlich höhere Kosten zu erwarten. Dafür müssen wir gewappnet sein und über ausreichend Reserven verfügen. Vorerst werden wir uns jedoch mit den zur Verfügung stehenden Mitteln weiter für Ihre Interessen einsetzen und das so effizient und kostenbewusst wie möglich!

hr. Löhlerkamp





Landesfischereiverband Westfalen und Lippe e. V.  
Sprakeler Str. 409 | 48159 Münster  
Tel.: 0251 48271-0 | Fax: 0251 48271-29  
E-Mail: [info@lfv-westfalen.de](mailto:info@lfv-westfalen.de) | [www.lfv-westfalen.de](http://www.lfv-westfalen.de)